Ab heute Artikelfolge: Im Judenparadies

Der Stürmer

...sches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer 45	Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständ. Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluß der Anzeigenannahme 14 Tage vor Erscheinen. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil -.75 RM.	Nürnberg, im November 1936	Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 830. Postscheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105. Schriftleitung Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. Fernsprecher 21 872. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachmittags). Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.	14. Jahr 1936

Blutschuld in Spanien

Unter sich bekennen die Juden die Wahrheit
Vor den Nichtjuden leugnen sie

Je mehr die Judengegner die jüdischen Weltverschwörungspläne aufdecken, je mehr auch die nichtjüdischen Völker der übrigen Welt die nunmehr mit aller Kraft aufgenommene Teufelsarbeit des Weltjudentums mit Grauen erkennen, desto stärker setzt gleichzeitig die jüdische Lügentaktik ein, um die Tatsachen hinwegzuleugnen.

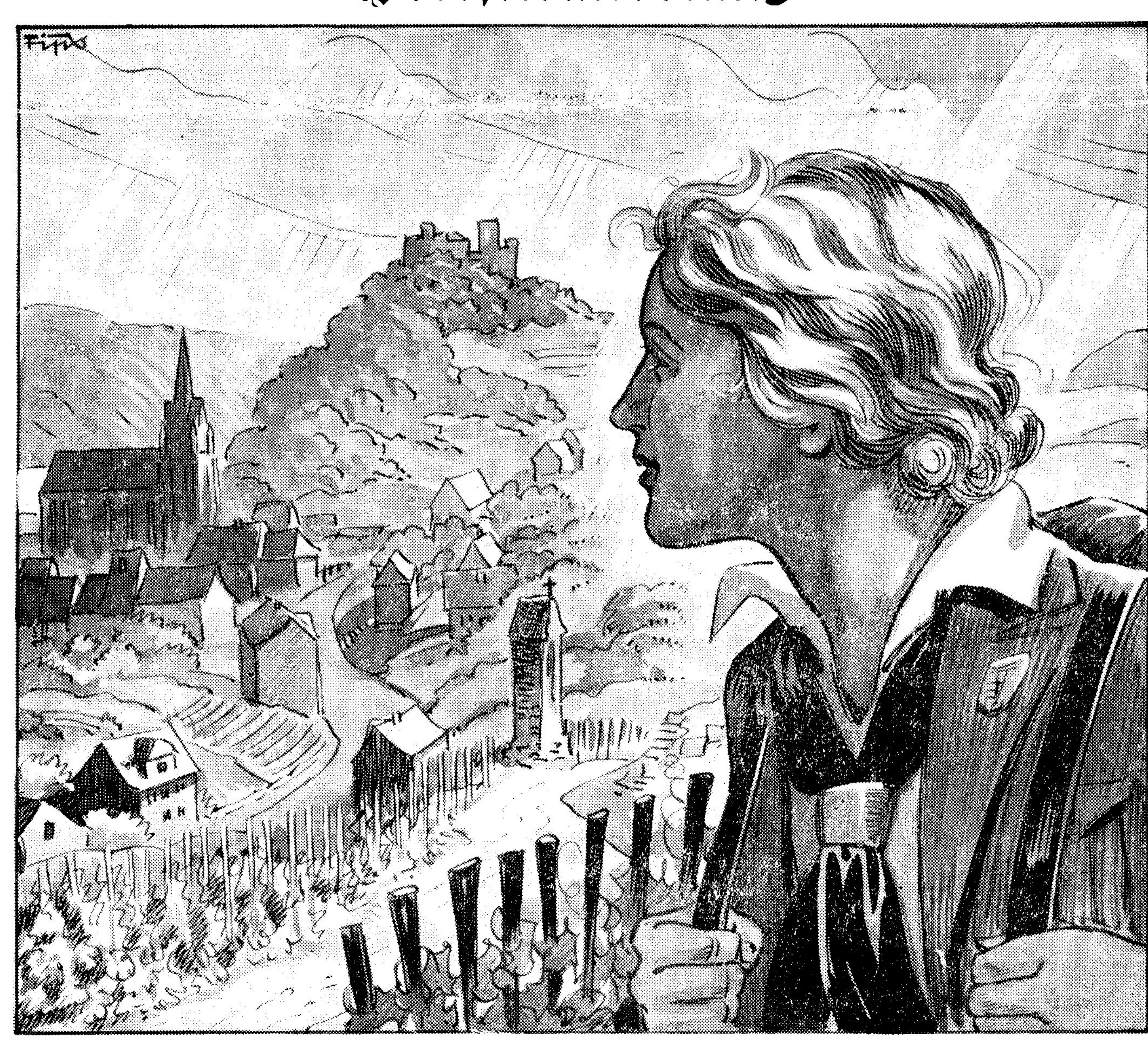
Kommt man mit einem Juden zusammen und lenkt das Gespräch auf das durch jüdisches Verschulden in Spanien fließende nichtjüdische Blut, sofort bekommt man den von jüdischer Oberleitung angewiesenen Täuschungsdreh zu hören: „Nur böse Menschen können uns Juden für das spanische Massenmorden verantwortlich machen, denn seit 400 Jahren, seit der Vertreibung der Juden aus Spanien, wohnen ja gar keine Juden mehr dort." Der jüdische Wortschwall schließt dann meist mit der Lüge: „Es ist genau so erlogen, wenn die Judengegner behaupten, der Kommunismus sei mit den Juden identisch. Wir Juden werden in Rußland in der Ausübung unserer Religion genau so bekämpft, wie die Nichtjuden."

Beide Lügen sind so albern, daß nur noch Menschen, die weder von der Judenfrage, noch von den heutigen Weltereignissen einen Dunst haben, darauf hereinfallen können. Jeder Aufgeklärte weiß:

1. Bei der Judenaustreibung in Spanien im 14. und 15. Jahrhundert ging nur ein Teil der Hebräer außer Landes. Der Großteil ließ sich (zum Scheine!) taufen und blieb in Spanien. Als Scheinchristen getarnt konnten sie und ihre Nachkommen bis in unsere Tage herein ungehindert sich als Juden ausleben. Diese Maranen-Juden (Maram heißt im Spanischen Schwein!) sind es, die zusammen mit

Aus dem Inhalt

Herbstwanderung



Mein Deutschland, wie bist du so schön,
Wenn weit und breit kein Jud zu seh'n

Die Juden sind unser Unglück!

Emigranten-Juden die Massenmorde in Spanien auf dem Gewissen haben.

2. Die Neueinwanderung von Juden hat übrigens schon vor Jahrzehnten begonnen. Die Stadt **Barcelona** allein zählt heute 15—20 000 eingewanderte Juden. Die Zahl ist deshalb schwer feststellbar, weil sich die neueingewanderten Hebräer als „Katholiken" ausgaben. Sie schützten sich damit vor dem noch heute in jedem Spanier glimmenden Judenhaß.

Schon das kleinste Kind sieht dort im „judio" den leibhaftigen Teufel. Hätten sich die Juden bei ihrem vor Jahren erfolgten Einschleichen nicht als Katholiken, sondern als Juden ausgegeben, nicht ein einziger des auserwählten Volkes würde heute in Spanien sein! Wenn nun heute schon wieder „jüdische Handelsherren" in erschreckender Zahl ihr Unwesen in Spanien treiben, so ist dies kein Zufall. Ebenso wenig wie die Tatsache, daß die Emigrantenkomitees ihre auszuschiffenden Juden mit Vorliebe nach Spanien beorderten. Sie wurden als Wegbereiter der kommunistisch-jüdischen Diktatur, wie wir sie heute in Spanien erleben, nach dort gesandt! Und sie haben diese ihre Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit ihrer vom Ausland aus die spanischen Zustände dirigierenden Rassegenossen, erfüllt.

Nichts kann die jüdischen Lügen von der Bekämpfung ihrer „Religion" in Sowjetrußland und von der Nichtanwesenheit der Juden in Spanien besser widerlegen, als zwei in der bestinformiertesten schweizer Judenzeitung, dem „Israelitischen Wochenblatt", erschienene Artikel. Dieses Blatt schreibt unterm 25. September d. J. u. a.:

1. Roschhaschono (Neujahrsfeiertage) in Moskau

Die Roschhaschono-Tage sind in Moskau **ruhig** verlaufen.

Ein Beweis, daß von den vielen hundert Synagogen, die Moskau allein hat, **nicht eine einzige** zerstört wurde und daß überall der jüdische Gottesdienst abgehalten werden konnte, während die ganze Welt weiß, daß alle Kirchen von den jüdischen Sowjetmachthabern in Schutt und Asche gelegt wurden!

Ferner schreibt die Judenzeitung:

2. Wie steht es in Barcelona?

Im Anschluß an die in unserer vorigen Nummer publizierte Einsendung „Emigrantenschicksal", erhalten wir aus zuverlässiger Quelle folgende Richtigstellung. Spanien steht im gegenwärtigen Moment mitten in einem ungeheuerlichen Bürgerkrieg und der damit verbundenen Umstellung des gesamten wirtschaftlichen Lebens für die durch den Krieg gegebenen Bedürfnisse der Versorgung der im Feld befindlichen Truppen und der Stadtbevölkerung. Zahlreiche Industriebetriebe sind durch Eingriffe der maßgebenden Stellen für die Erfordernisse der augenblicklichen Umstände umgestellt worden, wobei die hier ansässigen Ausländer (Anm.: Soll heißen: Juden!!) **weitgehende Berücksichtigung fanden. Die in der erwähnten Notiz angegebenen Tatsachen beruhen auf einer sehr oberflächlichen Panikmacherei. Der Besitzer der genannten Wäscherei hatte das Land verlassen und sein Werkmeister, der mit ihm in Verbindung steht, führt das Geschäft mit Hilfe des Betriebsausschusses völlig normal weiter und bedient genau die gleiche Kundschaft, wie früher. Aehnlich verhält es sich mit der Bäckerei. Für manche Emigranten hat sich durch den freigegebenen Straßenhandel eine neue Erwerbsmöglichkeit gegeben. Im Uebrigen werden die Gutscheine für geholte Ware von der Generalidad eingelöst und sind nie als Zahlungsmittel gedacht gewesen. Haussuchungen bei Ausländern wurden ausschließlich bei politischen Gegnern der Regierungspolitik vorgenommen. Das fluchtartige Verlassen des Landes seitens einiger haltloser deutscher Juden wird in den hiesigen Kreisen allgemein mißbilligt. Manche sind wieder zurückgekommen. Was die Nachrichten über die Synagogen anbetrifft, handelt es sich um völlig erfundene Angaben. Tatsache ist, daß die Hilfskasse für Emigranten Ezra von dem Antifaschistischen Flüchtlingskomitee übernommen wurde, das jetzt ein Emigrantenheim organisiert. Hingegen ist die Synagoge von niemand besetzt worden, noch ist deren Vermögen von irgend Jemand beschlagnahmt worden, wenn es auch wahr ist, daß infolge der unnormalen Lage die jüdische Gemeinde sich in einer sehr bedränglichen Lage befindet. Die Angabe, daß jeder Jude, der zur Synagoge kommt, in die Miliz gepreßt wird, ist eine unwürdige Lüge, die von keinem einzigen Fall bestätigt werden kann.**

So also schreibt die Judenzeitung. Nun muß auch dem letzten Zweifler ein Nachtlicht in seinem Hirn aufgehen, daß Kommunismus, Judentum und Blutherrschaft eins sind! Man bedenke:

Alle Kirchen in Spanien wurden zerstört, alle Synagogen bestehen nach wie vor! Bei der derzeitigen Kriegsindustrie und Lebensmittelversorgung finden „Ausländer", gemeint sind Juden, **weitgehendste** Berücksichtigung! Das antifaschistische Komitee, also das Rebellengesindel, organisiert ein Emigrantenheim! Die jüdische Hilfskasse wird mit dem antifaschistischen Komitee verschmolzen! **Kein** Synagogenvermögen wurde beschlagnahmt, nur das der Kirchen!! Das Weltjudentum weiß, daß seine Uhr abzulaufen beginnt, daß sein Schwindel bei den nichtjüdischen Völkern nicht mehr zieht. Daß ihm die Maske vom Gesicht gerissen ist und daß seine wahre Natur immer mehr erkannt wird. Daß die nichtjüdische Welt den jüdischen Teufel erkannt hat, demzuliebe sie ihr eigenes Blut verriet! Das Blut der unschuldig im Interesse des Judentums Gemordeten schreit zum Himmel nach Rache! Alljuda weiß, daß das Völkererwachen fürchterlich sein wird. Alljuda weiß, daß die Zeit bald gekommen sein wird, in welcher der jüdische Polyp von allen „Gojim" der Erde als das erkannt sein wird, als das, was er immer war: der vom Blut und Schweiß fremder Völker vollgesaugte Weltverschwörer.

Fritz **Brand**.

Die Botschaft des Großrabbiners

Der Großrabbiner in Deutschland, Dr. Léo Baeck, hat anläßlich des jüdischen Neujahrsfestes folgende Botschaft hinausgegeben:

„Das neue jüdische Jahr, das gemäß der jüdischen Tradition am Mittwoch Abend beginnt, legt den Juden neue Prüfungen auf. Diese können nun ertragen werden, **wenn alle Juden ihre Pflicht tun und die jüdische Jugend fortfährt, in der Arbeit groß zu werden.**"

Wer in der Judensache Bescheid weiß, der weiß auch, was der Großrabbiner in seiner Botschaft gesagt haben will, wenn er von jüdischer „Pflicht" und jüdischer „Arbeit" spricht. Er will damit sagen, es solle jeder Jude sein Tun und Lassen einrichten, wie es das jüdische Gesetzbuch, der Talmud, verlangt. Im Talmud aber steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen." (Talmud: Baba mezia 114b.)

„Ihr Juden dürft kein Aas essen. Dem Fremden, der bei Dir wohnt, magst Du es geben, daß er es esse. Oder verkaufe es dem Fremdling (Nichtjuden), denn Du bist heilig." (5. Mos. 14, 21.)

„Es ist dem Juden verboten, seinen Bruder zu betrügen. Jedoch den Akum (Nichtjuden) zu betrügen, ist erlaubt." (Coschen hamischpat 227, 1 und 26.)

„Wer klug sein will, beschäftige sich mit Geldprozeßangelegenheiten. Sie sind gewinnbringend wie eine sprudelnde Quelle." (Baba batra F. 173b.)

„Wenn ein Jude einen Nichtjuden betrogen oder bestohlen hat und er muß schwören, so darf er falsch schwören, wenn er gewiß ist, daß der Meineid nicht aufkommt. Handelt es sich jedoch darum, daß sich ein Jude durch einen Meineid vom Tode errettet, so darf er falsch schwören, gleichgültig, ob der Meineid aufkommt oder nicht." (Jore dea 259, 1 Haga.)

„Der Jude darf sich nicht richten nach den Staatsgesetzen der Akum (Nichtjuden). Er hat sich zu richten nach den Gesetzen der Juden, denn sonst wären diese ja überflüssig." (Coschen hamischpat 368, 11 Haga.)

„Es ist ein Gebot für jeden Juden, daß er sich befleißige, alles was mit der christlichen Kirche zusammenhängt, zu Grunde zu richten. Ebenso ist es mit ihrer Bedienung. (Gemeint sind die Geistlichen usw.)" (Jore dea 146, 14.)

„Die Güter der Nichtjuden sind herrenlos. Wer sich ihrer bemächtigt, darf sie besitzen." (Baba batra F. 54b.)

„Ziehe als Letzter in den Krieg hinaus. Dann bist Du als Erster wieder zu Hause." (Pesachim F. 113a.)

„Auch der Beste unter den Nichtjuden ist zu töten." (Mechilta 32b.)

Dies, und noch viel anderes, steht im jüdischen Gesetzbuch Talmud. Die Befolgung dieser Gesetze ist eines jeden Juden **Pflicht**. Die Befolgung dieser Gesetze ist der Juden „**Arbeit**". Großrabbiner Dr. Léo Baeck wußte, was er in seiner Neujahrsbotschaft mit „**Pflicht**" und „**Arbeit**" sagen wollte. Seine Juden haben ihn verstanden. Und der Stürmer auch. —

Aufsehenerregende Verhaftung in Wien

Jude als Erpresser an Bühnenkünstlern

Die Salzburger Polizei hat vor kurzem einen Mann verhaftet, der seit längerer Zeit in Wiener Künstlerkreisen eine üble Rolle spielte. Es handelt sich um den Juden Otto Stieglitz. Er hatte sich zahlreicher Betrügereien schuldig gemacht. Um von den Bühnenkünstlern Freikarten zu erhalten, belästigte er sie immer wieder mit allerlei Drohungen. Diese Freikarten verwandte er aber nicht etwa für sich und seine Freunde, sondern er verkaufte sie zu höchsten Preisen weiter. Man erfährt jetzt, daß es der Jude fertig gebracht habe, für eine einzige Aufführung allein 100 Freikarten zu bekommen! Stieglitz ergaunerte sich damit soviel Geld, daß er sich in Salzburg eine mit allem Luxus ausgestattete Villa kaufen konnte. Dort fanden große Gelage und Orgien statt.

Jud Stieglitz war damit aber noch nicht zufrieden. Er wollte noch mehr Geld haben. Und nun versuchte er es mit Erpressungen. Er machte sich dabei an die berühmtesten Bühnenkünstler der Welt heran. Selbst an der bekannten italienischen Sängerin Dusolina Giannini machte er haarsträubende Erpressungsversuche. Diesmal aber kam er an die Unrechte. Die Künstlerin erstattete Anzeige und machte dadurch den Gaunereien des Juden Stieglitz ein Ende. An dem kommenden Prozeß nimmt ganz Wien regen Anteil.



Stürmer-Archiv

Alter Jude

Aus seinem Gesichte spricht der Teufel

Ein Volk das den Juden zum Herrn im Lande macht geht zu Grunde

Warnruf an die deutschen Bauern

Wie der Jude heute noch betrügt / Der Wechselfälscher Simon Speier

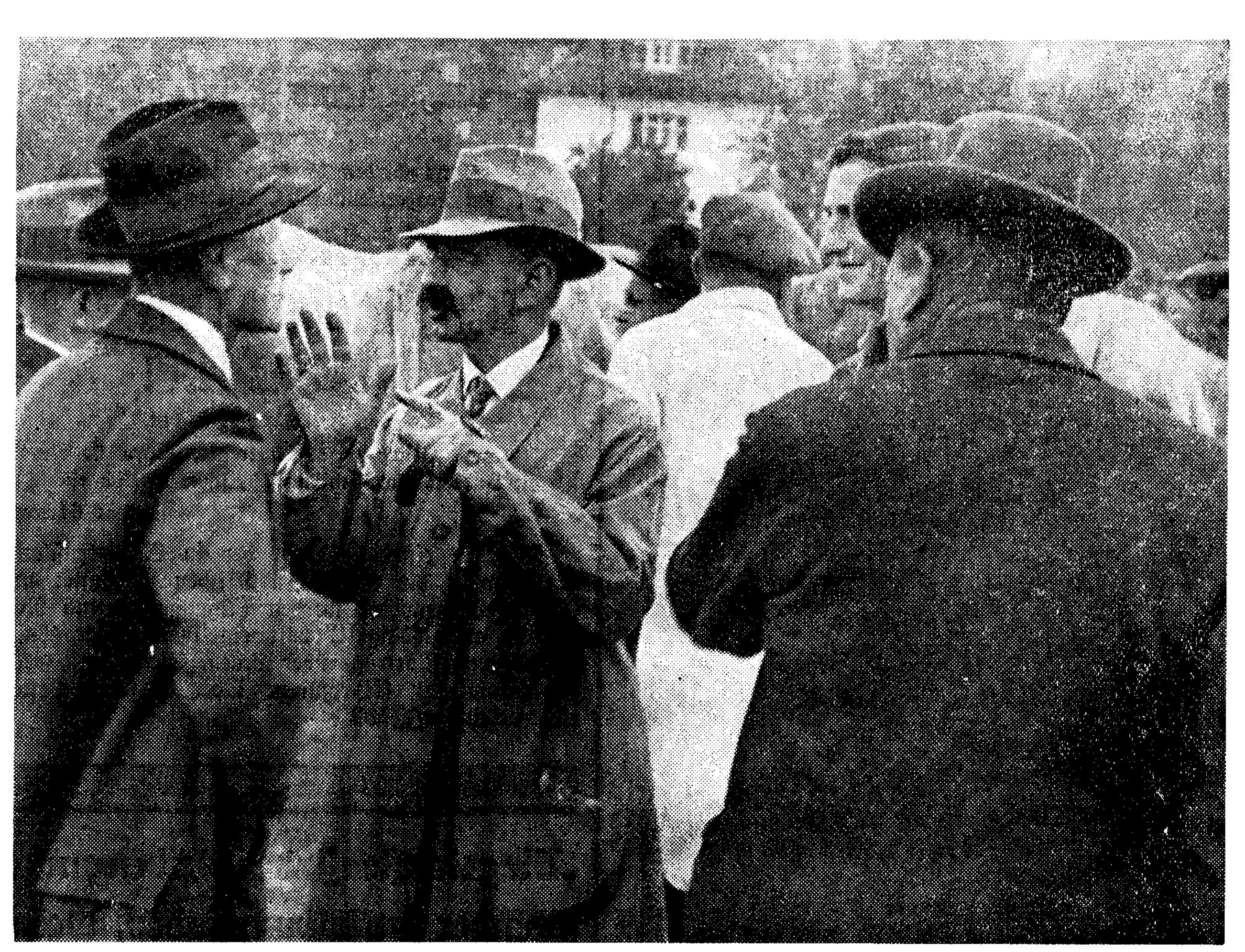
In Hoof bei Kassel wohnt der jüdische Viehhändler Simon Speier. Er ist bereits vorbestraft. Aber ein richtiger Jude kann nun einmal von der Gaunerei nicht lassen. Jud Speier verlegte sich auf eine bekannte jüdische Spezialität, auf den Wechselschwindel. In ungefähr zehn Fällen schrieb er Wechsel in Höhe von 100 bis 300 Mark und gab sie bei der Bank für Häute- und Fettverwertung in Zahlung. Er schrieb auf die Akzepte die Namen von Bauern in Altenbauna, Elgershausen und Großenritte. Die Bauern hatten keine Ahnung davon, daß der Jude mit ihrem Namen Schindluder trieb. Nachdem Simon Speier von der Bank das Geld ausbezahlt bekommen hatte, ging er zu den Landwirten und „baute vor". Er erklärte ihnen, sie würden in den nächsten Tagen von der Bank ein Schreiben bekommen. Dieses Schreiben sei aber nur versehentlich an sie gerichtet. Sie bräuchten es gar nicht zu öffnen. Er würde selbst kommen und es abholen.

Das angekündigte Schreiben der Bank traf dann tatsächlich ein. Es enthielt die Mitteilung von dem Eingang des Wechsels. Die Bauern, die von einer Judenfrage nichts wissen wollten, waren tatsächlich einfältig genug, die Briefe ungeöffnet an den Juden weiterzugeben. Er ließ die Wechsel prolongieren. Dann leistete er wieder eine Anzahlung, stellte neue Wechsel aus und begaunerte die nichtsahnenden Bauern auf das niederträchtigste. Innerhalb kurzer Zeit erschwindelte er sich auf diese Weise über 2000 Mark. Damit war aber der Jude noch nicht zufrieden. Einer der Bauern war ihm 23 Mark schuldig. Jud Speier sagte zu ihm: „Ich brauche von Ihnen kein Bargeld, geben Sie mir ein Blankowechselche!" Der Bauer ging wirklich darauf ein und setzte seinen Namen unter ein Wechselformular, auf welchem keine Summe eingetragen war. Jud Speier stellte den Wechsel aus, schrieb aber nicht 23, sondern 230 Mark hinein.

„Der Krug geht solange zum Brunnen, bis er bricht". Dieses Sprichwort sollte sich auch bei Jud Speier bewahrheiten. Einer der Bauern bekam wieder einmal einen Brief von der Bank. Er hatte in der letzten Stürmernummer von den Gaunereien der Fremdrassigen gelesen. Und nun wurde er mißtrauisch. Er gab den Brief nicht an den Juden weiter, sondern öffnete ihn. Er wollte seinen Augen nicht trauen, als er in diesem Briefe von einem Wechsel las, den er nie in seinem Leben ausgestellt hatte. Und nun ging ihm ein Licht auf. Er erstattete Anzeige. Die Polizei faßte zu. Der Jude kam vor Gericht.

Jud Simon Speier benahm sich bei der Verhandlung wie alle seine Rassegenossen. Er versuchte alles abzuleugnen. Aber die Zeugenaussagen belasteten ihn so, daß er sich doch zu einem Geständnis entschließen mußte. Das Schöffengericht verurteilte den jüdischen Gauner zu drei Jahren Gefängnis. Außerdem darf er auf fünf Jahre seinen Beruf als Viehhändler nicht mehr ausüben.

Der „Fall Speier" beweist uns wieder einmal, wie viel Arbeit doch noch in der Aufklärung des Volkes zu leisten ist. Wohl kennen Millionen Volksgenossen heute die Judenfrage. Aber es gibt noch Millionen von Leuten, die keine Ahnung von der Niedertracht des Juden haben. Sie glauben immer noch, es gäbe auch „anständige Juden", denen man Vertrauen schenken könne. Und sie lassen sich mit ihnen in Geschäfte ein. Sie stellen sogar noch Blankowechsel aus. Und darum muß der Stürmer immer wieder seine warnende Stimme erheben: Deutsche Bauern! Laßt Euere Hände von Geschäften mit Juden! Traut diesen Gaunern nicht! Weist sie hinaus aus Euerem Haus! Wer mit Juden Geschäfte macht, wird immer der Betrogene sein!



Stürmer-Archiv

Der jüdische Viehhändler versucht den deutschen Bauern einzuseifen

Man beachte die typisch jüdische Haltung der Hände

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Ein Kaplan schreibt dem Stürmer

Lieber Stürmer!

Es dämmert auch im katholischen Klerus! Zu meiner größten Freude kann ich Dir das mitteilen. Bisher habe ich mich vergebens bemüht, auf Konferenzen und Zusammenkünften von Geistlichen deren Augenmerk auf eine Bekämpfung des Judentums zu richten; nun finde ich häufig Zustimmung und Interesse.

Lieber Stürmer! Warum bin ich als katholischer Geistlicher ein ausgesprochener Judengegner? Warum lese ich den Stürmer? Warum begrüße und unterstütze ich seine Arbeit? Deshalb:

Der Jude ist ein Angehöriger jenes Volkes, das von Gott verworfen und verflucht wurde. Die Auswirkung dieses göttlichen Fluches sehe ich darin, daß die Juden bis ans Ende der Zeiten Handlanger und Helfershelfer des Teufels sein müssen. Wenn ich diese Genossen und Söldner des Teufels auf allen Gebieten nicht schärfstens bekämpfen würde, hätte ich meinen Beruf und meine Sendung als Führer der Menschen zu Gott falsch verstanden.

Kuratus Franz Steigerwald.

Adolf Hitler und die Dienstboten

Die in Paris erscheinende Zeitschrift „L'Escalier de Service" (Nr. 80 vom 15. 10. 36) bringt folgende Erzählung:

In einem Gesellschaftsraum zu Passy große Unterhaltung über die Rassengesetze im Hitler-Deutschland. Eine jüdische Dame: „Glauben Sie, meine Liebe, glauben Sie, daß es nicht lächerlich ist, wenn Hitler den Juden verbietet, Dienstmädchen unter 45 Jahren zu beschäftigen. Haben die Juden allein diese Sonderstellung, die Tugend ihrer Dienstmädchen antasten zu wollen?"

Trocken erwiderte eine Dame: „Hitler hat Recht, die jungen Mädchen seiner Rasse zu schützen! Uebrigens, predigt nicht Ihr Talmud (Bibel der Juden) den Juden seit 5697 Jahren unter sich zu heiraten und ihre Rasse zu erhalten (sie hätte auch „ihre Geldbörse" sagen können), wohlan, worüber beklagen Sie sich?"

Es trat eine Kälte ein. Schnell lenkte die Hausfrau die Unterhaltung auf die letzte Mode von Longchamp.

Entlarvte Freimaurerei in Spanien

Ein Deutscher, der kürzlich in Spanien war, berichtet brieflich folgendes:

„Ich war einige Wochen in Spanien und es wird Sie sehr interessieren, daß die Partei der spanischen Falangisten (Faschisten) in einem großen Schaufenster in San Sebastian die Freimaurersymbole ausgestellt hat, die man dort bei der Eroberung der Stadt bei dem selbstverständlich jüdischen Präsidenten der rasch gegründeten kommunistischen Republik gefunden hat. Leider gab es davon keine Aufnahmen, sonst hätte ich Ihnen gern einen Abzug überreicht."

Rebellen

Was eine französische Zeitung schreibt

Die Judenzeitungen heißen die Nationalisten in Spanien, die sich gegen die bolschewistischen Massenmörder erhoben haben, Rebellen. Das Pariser Blatt „Le Réveil du Peuple" schreibt dazu in Nr. 13 vom 1. 10. 36:

„Die Nationalisten müssen darauf gefaßt sein, daß, **wenn sie die Herren Spaniens sind, man sie auch noch als Rebellen bezeichnet. Denn sie sind Rebellen gegen die jüdische Regierung, die durch Rothschild und die hohe jüdische Bank vertreten ist, deren Hauptsitz in Moskau ist. Hitler ist der große Rebell, Mussolini ist es auch. Frankreich ist ein unterworfenes Land, Kolonie der jüdischen Nation, die durch einen Asiaten (Gemeint ist Léon Blum! Sch. d. St.) regiert wird, einen Juden so lange, bis es durch einen Neger regiert wird oder gar durch einen Menschenfresser.**"

Wir freuen uns über die Offenheit, mit der „Le Réveil du Peuple" seinen Lesern die Wahrheit zu sagen getraut.

„Taufe und sogar Kreuzung nützen gar nichts. Wir bleiben auch in der hundertsten Generation Juden wie vor 300 Jahren"

Selbstbekenntnis des Juden Professor Eduard Gans

Das ist der Jude

Grauenhafte Zustände in der Wohnung des Juden Skora in Nürnberg
Überall Schmutz und Verwesung / Ein sonderbarer Hausherr

In der Tucherstraße 13 zu **Nürnberg** wohnt der Jude **Lesser Skora**. Er lebt von seiner Familie getrennt. Im Hauptberuf ist er Reisender in Friseurartikeln, Haarnetzen, Toilettengegenständen usw. In der Synagoge ist er als V o r b e t e r tätig. Seine Wohnung besteht aus vier Zimmern und einer Küche. Ein Zimmer davon ist an eine deutsche Arbeiterin vermietet.

Lesser Skora führte das Leben eines „stillen, bescheidenen Juden". Er war anständig gekleidet, wenn er zur Synagoge oder auf die Reise ging. Auch sonst war an ihm nichts auffallendes zu bemerken. Mitte Oktober 1936 wurde er krank. Wegen Asthmas kam er ins jüdische Krankenhaus. Als die im gleichen Hause wohnende Jüdin **Silber** von der Erkrankung ihres Rassegenossen erfuhr, wurde sie unruhig. Sie veranlaßte, daß ein Desinfektör in die Wohnung des **Skora** gerufen wurde. **„Wenn das der Stürmer erfährt, wie es in dieser Wohnung aussieht! Gott der Gerechte! Das darf nicht geschehen!"** So sagte die Jüdin und versuchte alles geheim zu halten.

Ein Desinfektör hat in seinem Leben schon viel gesehen und — gerochen. Was aber der Nürnberger Desinfektör **R.** in der Wohnung des Juden **Skora** zu sehen und zu riechen bekam, wird er in seinem Leben nie vergessen. Das gleiche gilt für den Photographen und den Berichterstatter des Stürmers, die die Judenwohnung ebenfalls in Augenschein nahmen. Es fehlen einem die Worte, das zu beschreiben. Die Luft, die in dem Zimmer war, war durch und durch v e r p e s t e t. Wer die Wohnung betrat, hatte Mühe, das Erbrechen zu verhindern. Ein Fenster war eingeschlagen und mit Papieren verklebt. Die Vorhänge waren über und über verrußt. Auf dem Boden lag zentimeterdick der S c h m u t z. Ueberall lagen Zeitungen, Weinflaschen und Papiere herum. Die Betten waren über und über mit F e t t f l e c k e n bedeckt. Seit vielen Jahren waren sie nicht mehr gewaschen worden. Ein fürchterlicher Geruch ging von ihnen aus. Auf den Tischen lagen Papiere, Briefe, Bilder von Mädchen, Kuchenformen, Haarnadeln, Haarnetze usw. In den Schubfächern des Schreibtisches befand sich verschimmeltes, von Mäusen a n g e f r e s s e n e s B r o t. Daneben lagen Heringsbüchsen. Sie waren noch zur Hälfte gefüllt. Ihr Inhalt war längst in F ä u l n i s übergegangen. Ein g r a u e n h a f t e r G e s t a n k kam heraus. N e b e n d e n H e r i n g s b ü c h s e n l a g e n v e r s c h m i e r t e j ü d i s c h e G e b e t b ü c h e r! In die Fugen des Ofens hatte der Jude Nägel geschlagen, an welchen die Handtücher befestigt waren. An den Wänden, vor allem aber in den Ecken krabbelten ganze Scharen von W a n z e n. Nur unter Aufbietung der letzten Energie konnte unser Berichterstatter einige Minuten in diesen Räumen aushalten. Dann verließ er fluchtartig diese grauenhafte Stätte.



Stürmer-Archiv

So traf der Desinfektör das Zimmer an



Stürmer-Archiv

Ein Blick in das Wohnzimmer des Juden Skora

Der Besitzer des Hauses Tucherstraße 13 ist ein gewisser **Gallus Kraus**. Er ist als Judengenosse bekannt und steht zu dem Juden **Skora** und insbesondere zur Jüdin **Silber** in bestem Verhältnis. Als Judengenosse (er sieht übrigens selbst wie ein Jude aus!) hat er verschiedene Eigenschaften der Fremdrassigen übernommen. Niemals hat er sich um den Saustall in der Wohnung des **Skora** gekümmert, obwohl er davon wußte. Seit 25 Jahren ließ er nichts mehr an den Wohnungen richten. Auch dann nicht, als **Skora** ins Krankenhaus kam. Mit Recht nennt ihn daher die Nachbarschaft **„Das Schwein Nr. 2"**.

Der **„Fall Skora"** bestätigt wieder einmal das, was der Stürmer schon immer geschrieben hat. Dem Juden fehlt jedes Reinlichkeitsempfinden. So, wie er in seinem I n n e r e n durch und durch verkommen ist, so ist er es auch nach a u ß e n hin. Der Jude ist ein Fremdkörper im deutschen Volke und wird es immer bleiben.

Der sonderbare Pastor

Im christlichen Priestergewand macht er Judenknechtsarbeit

In Schweizer Blättern erschien kürzlich folgendes Inserat:

> **Kirchgemeindehaus Oberstraß**
>
> **Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr,**
> **im** Kirchgemeindehaus, Winterthurerstraße **25**
>
> **Lichtbildervortrag:**
>
> **Leben, Sitten und Gebräuche der frommen Juden**
>
> von Herrn **Pastor W i t t.**
>
> Zum Besuch dieses Vortrages, dessen Kollekte **für die** Judenmission bestimmt ist, ladet herzlich ein
>
> **Das Pfarramt.**

Also, in einer Zeit, in der in Sowjetrußland und in Spanien die christlichen Kirchen vernichtet und die Geistlichen ermordet werden (Synagogen und Rabbiner bleiben unbeschädigt!!) hält ein sogenannter Pastor in der Schweiz Vorträge über Leben, Sitten und Gebräuche der „frommen" (!!) Juden. Oder ist jener Pastor nur ein verkappter Jüd?

„Die getauften Juden bleiben auch nach jüdischer Auffassung Juden, weil das Judentum den Glaubenswechsel nie anerkennt und den getauften Juden nach wie vor als Juden betrachtet."

Jude Dr. S. Bernfeld (Allg. Isr. Wochenschrift 1895, Nr. 43)

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

Berliner Brief

Der Unbekannte Nationalsozialist und Stürmergardist / Und immer wieder der Jude
Die Dummen werden nicht alle!

Lieber Stürmer!

Wir Berliner werden nicht immer von unseren Stammesgenossen in den anderen Gauen verstanden. Wir sind nun mal „besondere" Leute. Als der Herrgott bei der Erschaffung der Menschen das Mundwerk verteilt hat, da hat unser Berliner Adam zweimal „hier!" gerufen. Die Folge war, daß wir Berliner ein besonders gut ausgebildetes Mundwerkzeug geerbt haben. Böse Menschen sagen „Schnauze" dazu. Und das soll, so meinen diese Neider, eine üble Eigenschaft von uns sein. Gemach, meine Herren! Ein altes Berliner Volkswort sagt: **„Wenn das Herz volle ist, looft der Mund üba!"** Ja, so ist es! Wir Berliner haben immer ein volles Herz. Darum reden wir ooch so viel! Wer natürlich nichts drinnen hat im Herzen, dem kann ooch nichts überlaufen. Siehste wohl!

Der Unbekannte Nationalsozialist

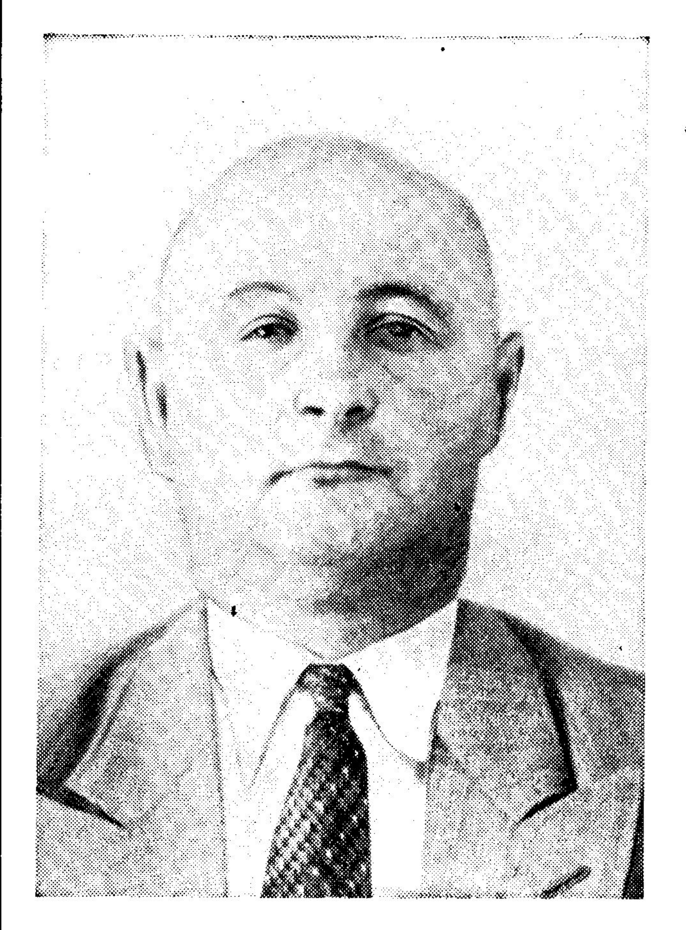
Lieber Stürmer! Weil ich nun gerade beim Berliner Herzen bin, so möchte ich heute mal über jene Berliner reden, von denen man ohne jede Uebertreibung sagen kann, daß sie ein goldenes Herz haben. Es sind einfache kleine Menschen. Nur zu leicht werden sie übersehen. Es sind die Tausende von Berliner SA.- und SS.-Männern, Politischen Leitern und anderen Funktionären der Bewegung, die Woche für Woche, Monat für Monat, Jahr für Jahr ihre Pflicht tun. Tausende Berliner Frauen und Mädchen wollen es in ihrer Pflichtauffassung den Männern gleichtun. Es ist erschütternd, mit welcher Hingabe, mit welcher Liebe diese „kleinen" Leute für das Neue Deutschland kämpfen. Alles tun sie ehrenamtlich! Sie legen sogar von ihren wenigen Pfennigen drauf! Bei Sturm und Regen stehen sie auf den Straßen und sammeln für die Hilfswerke. Oft sind sie selbst nicht so gekleidet, wie es das Wetter verlangt. Sie frieren. Aber was liegt ihnen daran? **„Andern geht es schlechter als uns, also müssen wir ihnen helfen!"** So sagen sie sich. Das Bewußtsein, für eine große Idee kämpfen zu können, läßt sie die Strapazen leicht tragen.

Der Unbekannte Stürmergardist

Und dann gibt es Tausende von Berliner Frauen und Männern, die sich in den Dienst der Aufklärung gestellt haben. Es sind Menschen, die immer kämpfen! Ganz gleich, ob sie in der U-Bahn fahren oder in Wartesälen sitzen, ob sie an Versammlungen teilnehmen oder mit Bekannten Spaziergänge durch das herbstliche Berlin machen, sie kennen nur eine Aufgabe: aufzuklären, zu belehren, zu warnen! Jeden Tag streiten sie sich mit Spießern herum, die selbst heute noch an die Anständigkeit der Juden glauben. Jeden Tag führen sie Wortgefechte mit „Schwarzen Dunkelmännern", die selbst heute noch die Juden als „auserwähltes Volk" bezeichnen. Jeden Tag raufen sie sich mit „Bürgern" herum, denen alles, aber auch alles „janz egal" ist. Manchmal führen sie einen aussichtslosen Kampf. Gegen Blödheit, na ja, da kämpfen bekanntlich die Götter selbst vergebens. Häufig gelingt es ihnen aber doch, die Menschen nachdenklich zu stimmen. Dann legen sie los! Dann kommt die Berliner „Schnauze" zur Geltung. Dann reden sie wie ein Buch. Dann hören sie nicht eher auf, bis der Sieg errungen ist. Ja, lieber Stürmer! Das sind die Berliner Stürmergardisten! Es sind Männer und Frauen mit dem echten Berliner goldenen Herzen. Es sind Menschen, die das Glück an materiellen Dingen meist recht stiefmütterlich bedacht hat. Es sind Menschen, die Tag für Tag kämpfen und opfern. Es sind Helden des Alltags. Dem „Unbekannten Soldaten des Weltkrieges" hat man in allen Ländern Denkmäler gesetzt. Wenn es mir gelungen wäre, heute dem **„Unbekannten Nationalsozialisten und Stürmergardisten"** ein bescheidenes Denkmal zu setzen, wäre ich glücklich.

Und immer wieder der Jude!

Wie gern wollte ich weiter von unseren wackeren Stürmergardisten reden. Wollte überhaupt nur erzählen von dem Schönen und Guten in Berlin. Aber ich darf es nicht. In Berlin wohnen nämlich nicht nur Millionen deutscher Frauen und Männer, sondern auch viele Zehntausende von Juden. Und die machen uns immer wieder Sorgen. Kein Tag vergeht, wo nicht eine neue jüdische Gaunerei aufkommt. Kein Tag vergeht, wo nicht in Berliner Gerichtssälen oder Polizeistuben fremdrassige Verbrecher vernommen werden müssen. Die Strafakten stapeln sich zu Bergen. Und doch gibt es Leute, die aus diesen Tatsachen keine Schlüsse ziehen wollen. Lüge, Betrug, Diebstahl, Meineid, betrügerischen Bankerott, Sittlichkeitsverbrechen, Mord und Vaterlandsverrat! Wer sind die Verbrecher? Juden, Juden, Juden! Wer da noch nicht glauben will, daß es eine Judenfrage gibt, nee, der hat wirklich ne weiche Birne.





Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Talmudgesichter blicken Dich an!

Die zwei jüdischen Gauner Dejmann und Willike. Sie haben einen Engländer und einen Italiener in Berlin auf das niederträchtigste betrogen

(Siehe den Leitartikel „Das Gaunertrio" in unserer Nummer 42)

Die Dummen werden nicht alle!

Ich will Dir damit sagen, lieber Stürmer, daß bei uns in Berlin schon wieder mal ein paar Volksgenossen auf jüdische Gaunereien schwer reingefallen sind. Die Hauptperson dieser Angelegenheit ist der Jude **Adolf Wilczek**. Er ist 41 Jahre alt und schon 11 mal vorbestraft. Er „machte" in Pferdehandel und gab Inserate auf. Sie lauteten:

„Gut eingeführtes Pferdegeschäft sucht Teilhaber".

Das mit dem „gut eingeführten Pferdegeschäft" war natürlich Schwindel. Echt war nur, daß Jud **Wilczek** Teilhaber suchte. Teilhaben wollte aber ausschließlich der Jude: teilhaben an dem Vermögen der „Teilhaber". Tatsächlich meldeten sich zwei Interessenten. Jud **Wilczek** war zufrieden. Er empfing die beiden Herren (es waren natürlich Gojims!) und tat ungeheuer wichtig. Er markierte den seriösen Kaufmann vom Scheitel bis zur Sohle. Ja, auftreten konnte er, der **Wilczek**! Das muß man ihm lassen. Er hatte auch Erfolg. Die beiden Interessenten bissen an. Sie stellten ihm 15 blaue Lappen zur Verfügung. Mit einer nachlässigen Geste streifte der Jude das Geld ein und ernannte die beiden Idioten zu seinen „Teilhabern". Einige Tage fühlten sich die Herren furchtbar wichtig in ihrer neuen Position. Dann aber kam die Erkenntnis. Zu spät! Reingefallen! Das Geld ist beim Teufel! Polizei und Staatsanwalt greifen ein. Die 15 blauen Lappen sind nicht mehr herbeizuschaffen. Aber der Gauner wird gefaßt. Unsere Berliner Polizei ist knorke. Sie erwischt die Kerle doch immer wieder. Daß das Geld futsch ist, daran liegt nichts. Hätten die beiden „Teilhaber" den hundertsten Teil ihres Kapitals für den Bezug des Stürmers angelegt, dann wären sie vor Schaden bewahrt worden. Daß sie nun ein so teueres Lehrgeld bezahlen müssen, darüber freust Du Dich sicher auch, lieber Stürmer. Und wir Berliner grinsen uns eines! So geht es: **„Wer nicht hören will, muß — berappen!"**

Jüdischer Riesenprozeß

Ja, lieber Stürmer, das sind so Dinge. Die kommen bei uns jeden Tag vor. Nun will ich Dir aber zum Schluß noch eine ganz große Sache erzählen. Eine jüdische Gaunerei, die sich selbst in Berlin nicht jede Woche ereignet. Es handelt sich um langjährige Verbrechen größten Ausmaßes. Die Hauptrolle spielen drei Brüder. Sie heißen **Max**, **Ferdinand** und **Erich Verständig**. Natürlich drei Juden! Seit vielen Jahren haben diese Kerle ihr Unwesen getrieben. Zusammen mit über 80 anderen Subjekten begingen sie Verbrechen über Verbrechen. Die Anführer waren die drei Gebrüder **Verständig**. Als Unterführer dieser Bande wirkten die Herren **Michael Muschar**, **Markus**, **Mordka Weinstock**, **David Kourktchiogli**, **Nikolaus Rosenberg** und **Lilienfeld**. Wieder lauter schwer vorbestrafte Juden! Der Rest setzt sich aus „prominenten" Mitgliedern der Berliner Verbrecherwelt zusammen. Die Bande würde heute noch ihr Unwesen treiben, wenn nicht die Polizei des Neuen Reiches dem Spuk ein Ende bereitet hätte. Den jüdischen Gaunern werden — sage und schreibe — 286 Fälle von Einbrüchen und Versicherungsschwindeleien zur Last gelegt. Der Schaden, den sie verursacht haben, beläuft sich auf eine Summe von **1 000 000** (einer Million) Mark. Die Verbrechen wurden nicht nur in Berlin, sondern auch in **Kottbus**, **Magdeburg**, **Landsberg a. W.**, **Leipzig** und **Nordhausen** begangen. Es ist unmöglich, heute schon Einzelheiten über diese schauerlichen Talmudereien zu bringen. In kurzer Zeit wird in **Moabit** die große Gerichtsverhandlung gegen diese Volksschädlinge stattfinden. Ich hoffe, lieber Stürmer, daß Du Deinen Sonderberichterstatter zu uns senden wirst. Das ganze deutsche Volk muß erfahren, wie es von fremdrassigen Gaunern betrogen und bestohlen worden ist.

Auf Wiederhören!

Ich hätte noch viel auf dem Herzen, lieber Stürmer! Aber ich will Schluß machen für heute. Das nächste Mal mehr davon! Ich grüße Dir (oder heißt es Dich?) von ganzem Herzen! Wir Berliner sind schon richtig! Verlaß Dich drauf!

Deine **Adelheid Schöller**.

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Was man dem Stürmer schreibt

Ein Stürmerfreund aus Breslau:

Lieber Stürmer!

Ich danke Dir für die übersandte Schrift **„Juden stellen sich vor"**. Sie findet hier sehr viel Beachtung und geht von Hand zu Hand. . . . Es ist ja unsere Pflicht, das ganze deutsche Volk über die Judenfrage aufzuklären. Den besten Dank für meine Arbeit gibt mir immer wieder die Freude über den Erfolg. Der Stürmer hat Jahr um Jahr gegen eine jüdische Uebermacht gekämpft und nicht nachgegeben, obwohl ihm oft das Wasser bis zum Halse stand. Wenn wir heute für Dich, lieber Stürmer, eintreten, dann tragen wir nur eine Dankesschuld ab. Du hast für uns gekämpft in den bittersten Zeiten der Not. Heute kämpfen wir für Dich und werden es immer tun, solange wir leben. **W. W.**

Ein Parteigenosse aus Duisburg:

Lieber Stürmer!

Es gibt heute eine Anzahl von Männern im geistlichen Gewande, die Dich und Deinen Kampf gegen das Judentum nicht verstehen wollen. Sie wollen nicht mehr wahrhaben, daß **Christus** die Juden als Kinder des Teufels verflucht hat. Sie lassen auch die Urteile nicht mehr gelten, die **Martin Luther** über die Juden gefällt hat. Sie nehmen die Fremdrassigen in Schutz, wo sie nur können. Diese Leute müssen doch wirklich mit Blindheit geschlagen sein. Sie haben vergessen, was der jüdische Bolschewismus an Verbrechen in Rußland auf sich geladen hat. Sie haben vergessen, wie der jüdische Bolschewismus auch in Deutschland brennen und morden wollte. Und wie ist es heute in Spanien? Denken denn jene geistlichen Herren nicht daran, daß uns das gleiche Schicksal widerfahren wäre, wenn das Volk nicht aufgestanden wäre gegen den Juden? All die Morde in Spanien, all die Hilferufe von Frauen und Kindern, all die furchtbare Not, sie gehen auf das Konto Alljudas. Und darum sage ich: Wer sich heute noch schützend vor den Juden stellt, verrät das ganze deutsche Volk und darüber hinaus die ganze nichtjüdische Menschheit. **H.**

Ein Politischer Leiter aus Wiesbaden:

Lieber Stürmer!

In vielen deutschen Städten haben die Inhaber deutscher Geschäfte an die Ladentüre oder an die Schaufenster die Bezeichnung **„Deutsches Geschäft"** oder **„Mitglied der Deutschen Arbeitsfront"** angebracht. Jeder Vorübergehende weiß also sofort, ob das betreffende Geschäft einem Deutschen gehört. Leider ist diese Kenntlichmachung noch nicht überall restlos durchgeführt. Ich bedaure dies sehr. Es ist mir schon öfter passiert, daß ich in einem Geschäfte keine Einkäufe gemacht habe, weil ich mir nicht darüber im klaren war, ob es einem Deutschen oder Juden gehört. Ich bin überzeugt, daß es Millionen aufrechter deutscher Volksgenossen begrüßen würden, wenn in dieser Beziehung einheitlich vorgegangen würde. Der Nutznießer davon wäre ausschließlich der deutsche Kaufmann. **K.**

Ein Volksgenosse aus Weißenfels:

Lieber Stürmer!

Der Reichsparteitag der Ehre war mein größtes Erlebnis. Besonders freute ich mich darüber, daß unsere Regierung dem Judentum den offenen Kampf angesagt hat. Die ganze Welt hat erfahren, daß das größte Problem aller Zeiten die Judenfrage ist. Seit dem Reichsparteitag schreibt auch die ganze deutsche Presse viel mehr über die Juden als früher. Ich vermisse nur, daß sich nicht auch der Rundfunk mehr in den Dienst der Aufklärung stellt. Fast alle Volksgenossen haben heute Gelegenheit, zu Hause oder bei Bekannten Rundfunk zu hören. Sie würden sich freuen, auch einmal durch den Lautsprecher über die Judenfrage aufgeklärt zu werden. Es wäre also dringend zu empfehlen, wenn auch der Rundfunk des öfteren über die Judenfrage sprechen würde. Eines aber möchte ich voraussetzen: Bitte keine hochgetragenen und schwerverständlichen Abhandlungen! Dann lieber gleich gar nichts! Der Arbeiter, der Gewerbetreibende, der Beamte und der Geschäftsmann kommen nach der Plage des Tages müde und abgekämpft nach Hause. Sie interessieren sich nur für Darbietungen, die in einfacher und leichtverständlicher Sprache vorgetragen werden. Im anderen Falle schalten sie sofort den Lautsprecher mißmutig ab. Der nationalsozialistische Rundfunk hat es doch so meisterhaft verstanden, viele Gebiete dem Arbeiter zu erschließen, die ihm bisher fremd waren. Warum sollte er dies bei Vorträgen über die Judenfrage nicht auch fertig bringen? **E.**

Ein alter SA.-Mann aus Hamburg:

Lieber Stürmer!

Als wir in den Zeiten des Kampfes von der Kommune oft blutig geschlagen wurden, schworen wir Rache. Dann kam das Jahr 1933. In unserer Freude über den errungenen Sieg waren wir großmütig gegenüber unseren Feinden. Wir verziehen ihnen. Aber was tat nun die jüdische Weltpresse? Sie schrieb die schauerlichsten Greuelmärchen über uns. Sie tut das heute noch! Lieber Stürmer! Wenn ich immer wieder lesen muß, wie die jüdischen Emigranten über unser neues Deutschland lügen, dann bedaure ich nur eines! Dann bedaure ich, daß wir mit diesen Untermenschen seinerzeit keine ganze Arbeit gemacht haben. Mehr könnten die Judenzeitungen heute dann auch nicht schimpfen und lügen. **M.**

Eine Berliner Hausfrau:

Lieber Stürmer!

Vor allem meine Anerkennung für die interessanten **Berliner Briefe**. Sag mir doch einmal: Wer ist diese **Adelheid Schöller**? Ist sie alt oder jung? Ist sie klein oder groß? Ist sie hübsch oder häßlich? Wo nur diese Frau ihr Wissen her hat? Ueberall kennt sie sich aus, ganz gleich, ob am Kurfürstendamm, am Alexanderplatz, in Weißensee oder sonstwo. Lieber Stürmer! Wenn Du alle Donnerstag zu uns kommst, dann blättern wir Dich von der ersten bis zur letzten Seite durch und suchen, ob ein Berliner Brief drinnen ist. Dann aber geht es los — Irma, unsere Aelteste, macht die Vorleserin. Gespannt hören wir zu. Keiner macht nur einen Mucker. Und wenn dann der berühmte Schluß kommt: **„Ich grüße Dir (oder heißt es Dich?)**, dann ruft die ganze Familie im Chor: **„Wir Berliner sind schon richtig! Verlaß Dich drauf!"** Jawohl, lieber Stürmer! **Adelheid** hat recht! Wir Berliner sind richtig! **L. Sch.**

Ein Arbeiter aus München:

Lieber Stürmer!

. . . . . Der Zeitspiegel ist pfundig! Wo nur der Fips die Gedanken alle her hat? **G. H.**

Ein Ostjude trägt das SA.-Hemd

Lieber Stürmer!

Es ist unglaublich, wie frech die Juden wieder geworden sind. Bei uns in **Danzig** hat sich Mitte September 1936 folgendes zugetragen: Der jüdische Händler **Wolf Glagutzki** stand auf dem Markt in **Oliva** und verkaufte Obst. Damit er gute Geschäfte mache, hatte der Jude ein SA.-Braunhemd angezogen. Tatsächlich verdiente der Gauner auf diese Weise ein ganz schönes Stück Geld. Schließlich aber nahmen einige Marktbesucher den Handelsmann im SA.-Hemd etwas genauer unter die Lupe und da merkten sie, daß ein Ostjude die Frechheit besessen hatte, das Ehrenhemd der Bewegung zu tragen und für Geschäfte auszunützen. Die Erregung der Leute war eine derartige, daß Jud **Glagutzki** beinahe windelweich geschlagen worden wäre. Es kam jedoch rechtzeitig die Polizei hinzu und verhaftete den geschäftstüchtigen Juden. Das Schnellgericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. **Z.**

Juden und ihre Herzensgüte

Trotz der Nürnberger Gesetze beschäftigten die Juden **Erwin** und **Otto Sadler** in **Waidhaus** in ihrem Haushalte ein 16jähriges deutsches Dienstmädchen. Deswegen hatten sich nun die beiden Juden vor dem Amtsgericht in **Vohenstrauß** zu verantworten. Sie brachten zu ihrer Verteidigung vor, daß sie die Gesetze nicht gekannt hätten und das Mädchen nur aus „reiner Herzensgüte" beschäftigt hätten. Was man von der „Herzensgüte" der Juden zu halten hat, weiß jeder, der die Judenfrage kennt. In ihrer „Herzensgüte" haben schon Tausende anderer Juden ihre nichtjüdischen Dienstmädchen geschändet und an Leib und Seele verdorben. Das Gericht glaubte den Beteuerungen der Juden nicht und verurteilte sie zu je 100 Mark Geldstrafe und zu den Kosten des Verfahrens. Dieses Urteil zeigt, wie wenig Verständnis bei manchen Richtern für die Nürnberger Gesetze vorhanden ist. **Die Strafe ist viel zu milde.**

Wieder ein jüdischer Weinbetrüger gefaßt

Der Stürmer brachte in seiner Nummer 19 einen großen Leitartikel über die Riesenbetrügereien der jüdischen Weinhändler **Heymann** aus **Mainz**. Am Schlusse des genannten Artikels forderten wir, daß der Jude aus dem deutschen Weinhandel ausgeschaltet werden müsse. Erst dann könne sich der deutsche Winzer aus den Zeiten der Not und des Elends wieder hinaufarbeiten zu Wohlstand und Glück. Wie notwendig es ist, daß der Weinhandel durchgreifend gesäubert wird, geht aus den jüdischen Gaunereien hervor, die auch in letzter Zeit wieder dem Stürmer gemeldet werden.

In **Maikammer** mußte im Oktober 1936 der jüdische Weinhändler **Emil Maier** verhaftet werden. Er hatte in unglaublicher Weise die Gesetze zum Schutze des Weinbauers verletzt. Er brachte es fertig, die Notlage des deutschen Winzers in echt jüdischer Weise auszunützen und das Ansehen der anständigen Weinhändler in den Schmutz zu ziehen. Dem jüdischen Volksschädling wird in nächster Zeit der Prozeß gemacht werden. Hoffen wir, daß das Gericht mit aller Strenge gegen diesen jüdischen Blutsauger vorgehen wird. Hoffen wir aber auch, daß es uns endlich gelingt, den Juden restlos aus dem deutschen Weinhandel hinauszudrängen. Erst dann wird der deutsche Weinhandel sauber sein. Erst dann wird auch der deutsche Weinhandel das Vertrauen der Allgemeinheit zurückerobern, das ihm jüdische Betrüger genommen hatten.

Etwas zum Lachen!

Der Stürmerkasten als Lebensretter eines Juden

Lieber Stürmer!

Unser Heimatort **Rahden** (Kreis Lübbecke) erhielt Ende September 1936 den Besuch des Juden **Iwan David** aus **Sondershausen**. Dieser sonderbare Fremdrassige schien ein großes Interesse für die hier aufgestellten Stürmerkästen zu haben. Eines Tages studierte er den Stürmeranschlag am Bahnhofsgebäude zu **Rahden**. Der Inhalt nahm ihn derartig gefangen, daß er nicht merkte, daß er mit seinen Füßen auf die Eisenroste einer Kellerluke getreten war. Plötzlich verschob sich der Deckel und **Iwan** glaubte in die Tiefe zu versinken. Schnell klammerte er sich an den Stürmerkasten und hielt sich dort fest. Dann schrie er jämmerlich um Hilfe. Einige Spaziergänger eilten herbei und befreiten den Juden aus seiner peinlichen Lage. Wäre der Stürmerkasten nicht gewesen, so wäre Jud **Iwan David** in die Tiefe gesunken und vielleicht nie mehr zum Vorschein gekommen. Der Stürmerkasten von Rahden rettete also einem Juden das Leben. **Z.**



Stürmer-Archiv

Auch der Müllermeister liest mit seinen Gesellen den Stürmer

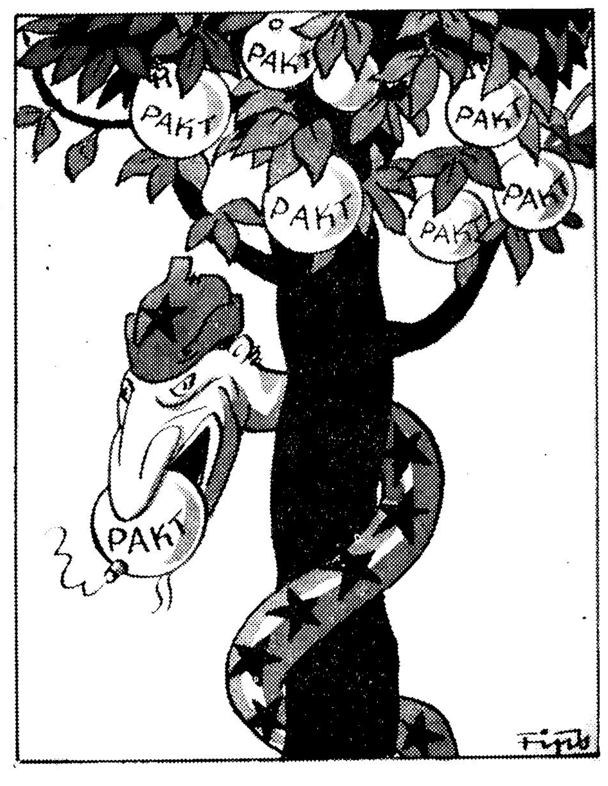
Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes

Julius Streicher

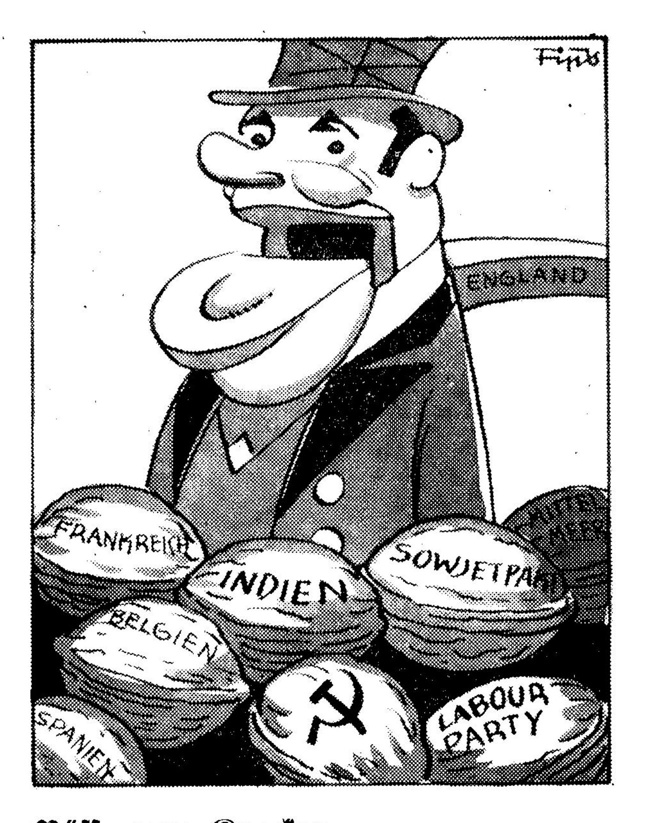
Fips Zeitspiegel



Blaue Bohnen
Hier sieht man rote Bonzen rennen,
Weil die sie nicht vertragen können



Ein Apfel -
aus dem Schlangenmaul, man hüte sich, der ist schon faul



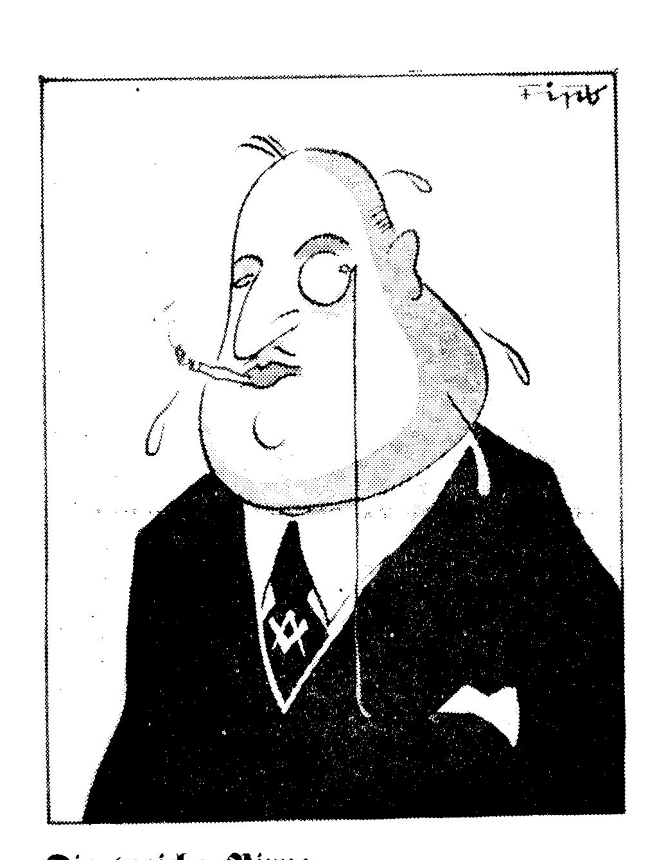
Nüsse zum Knacken
Wer setzt mit Kraft den Hebel an,
daß er die Nüsse knacken kann?



Der Kürbis -
gedeiht vortrefflich auf dem Mist,
wenn davon viel vorhanden ist



Den Knoblauch -
nicht ein jeder mag, denn, wer ihn mag, der stinkt danach



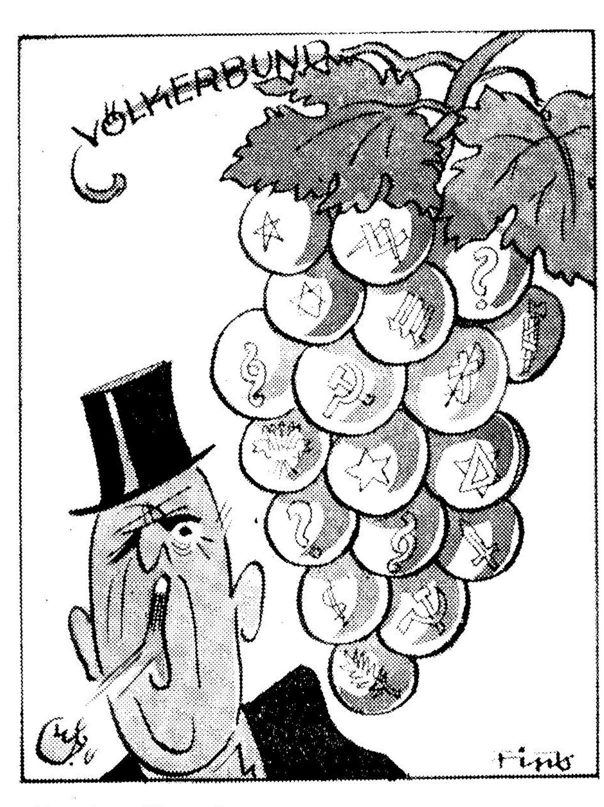
Die weiche Birne
Sie faßt sich etwas schmierig an,
Woran man sie erkennen kann



Moskauer Rüben
Die Farbe ist ein giftig Rot
Und der Genuß bewirkt den Tod



Kastanien -
läßt man aus glühend heißen Kohlen
von Andern aus dem Feuer holen



Genfer Trauben
Die Sonne schien nur kurze Dauer,
Drum sind die Trauben auch so sauer

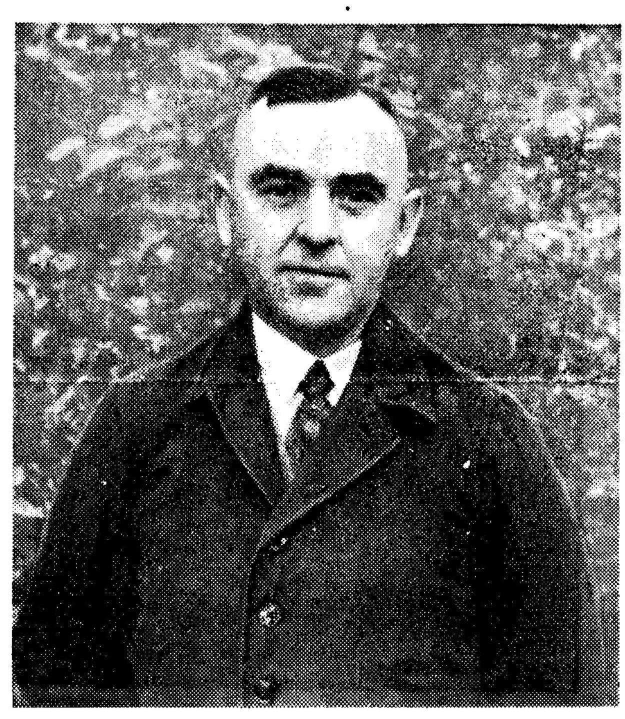
IM JUDEN-PARADIES

Erlebnisse eines deutschen Arbeiters in SOWJET-RUSSLAND

Ueber Sowjetrußland ist schon viel gesagt und geschrieben worden. Heute weiß das deutsche Volk die Wahrheit über den Bolschewismus und seine Werke. Es weiß, daß Bolschewismus und Judentum ein und dasselbe sind. Es weiß, daß der Bolschewismus das Ende aller Zivilisation bedeutet. Dennoch versucht der Jude durch eine ungeheuere Lügenpropaganda jene Dummen einzufangen, die eben nie klug werden können. Täglich singt die jüdische Weltpresse das Loblied auf die kommunistische Idee. Täglich werden von Moskau aus Hetzer und Volksaufwiegler in die anderen Länder geschickt. Täglich lügt der Moskauer Sender das Blaue vom Himmel herunter.

Der Jude weiß, warum er sein „Sowjetparadies" mit allen zu Gebote stehenden Mitteln verteidigt. Der Endkampf zwischen dem Judentum und der nichtjüdischen Menschheit hat begonnen. Jetzt geht es ums Ganze! Deutschland hat die Lösung der Judenfrage in Angriff genommen. In allen Ländern der Welt setzt ein Erwachen ein. Die Tage der jüdischen Weltmacht sind gezählt. Der Jude weiß es. Der Jude, von dem Christus schon sagte, daß er ein Meister der Lüge sei, sucht nun durch einen großen Lügenfeldzug sich und dem von ihm geschaffenen Bolschewismus zu retten.

Tausende von deutschen Arbeitern haben einst an die jüdischen Versprechungen geglaubt. Sie gingen hinüber nach Sowjetrußland. Gingen hinüber in das „Ideallland des klassenbewußten Proletariers". Bald aber kehrten sie wieder zurück. Sie hatten genug. Sie hatten Sowjetrußland kennen gelernt, so wie es wirklich ist. Und sie waren froh, daß sie wieder bei uns in Deutschland leben und arbeiten durften.



F. P. Schmidt

Einer dieser Rußlandfahrer war der Arbeiter F. P. Schmidt aus Hamburg. Er war nach Rußland gegangen, um das „Arbeiter-Paradies" mit eigenen Augen kennen zu lernen. Ursprünglich wollte er nur einige Tage in Rußland weilen. Dann aber verlängerte er seinen Aufenthalt dortselbst auf viele Monate. Schließlich kehrte er wieder nach Deutschland zurück. Was nun dieser deutsche Arbeiter in der Sowjetunion erlebt hat, wird er den Lesern des Stürmers schildern. F. P. Schmidt ist ein Arbeiter der Faust. Er wird mit der ihm eigenen einfachen Sprache von seinen Erlebnissen erzählen. Gerade, weil er kein Schriftsteller ist, müssen seine Berichte besonders beachtet werden. F. P. Schmidt spricht die Sprache des Volkes. Und er wird vom Volke verstanden werden.

Seine Berichte werden von heute ab laufend in jeder Nummer des Stürmers zu lesen sein. Wir bitten daher unsere Stürmerfreunde, jede einzelne Fortsetzung genau zu verfolgen. Jeder, der in Euerem Hause wohnt, soll die Berichte lesen! Gebt den Stürmer weiter an Euere Arbeitskameraden im Betrieb! Unser besonderer Ruf aber ergeht an die Lehrer und Erzieher unserer Jugend. Lest regelmäßig jede Woche Eueren Schülern die Rußlandberichte des Stürmers vor! Die Jugend wird Euch dankbar sein.

Und nun hat der deutsche Arbeiter F. P. Schmidt das Wort:

Auf nach Rußland!

Zu Beginn meiner Erzählungen möchte ich erklären, daß ich keineswegs als Spion oder als Spitzel der deutschen Polizei ins Ausland gegangen bin. Nein! Ich fuhr ganz und gar aus eigenem Antrieb in die Sowjetunion. Ich ging weder als Freund, noch als Feind der kommunistischen Idee nach Rußland. Ich wollte nur wissen, ob das, was die bolschewistische Propaganda in die Welt hinaustrompetet, richtig oder erlogen ist. Ich wollte die Sowjetunion mit eigenen Augen kennen lernen. Ich wollte die Wahrheit wissen.

Nachdem ich schon vor der bolschewistischen Revolution einige Jahre in Rußland gelebt hatte, war mir ein guter Vergleichsmaßstab geboten. Ich konnte also genau feststellen, was inzwischen besser oder schlechter geworden ist. Ich wiederhole noch einmal: Meine Reise nach Sowjetrußland hatte ausschließlich nur das eine Ziel, das wahre Gesicht des Bolschewismus kennen zu lernen.

Nachdem ich mich bei der Reisegesellschaft **„Intourist"** angemeldet hatte, beschaffte ich mir einen Auslandspaß. Ich gab ihn im Intouristbüro ab und hinterlegte zugleich die Reisegebühren. Als ich noch zwei Fragebogen ausgefüllt hatte, konnte ich die Fahrt nach **Berlin** antreten. Dort wurde mir die genaue Abgangszeit des Zuges mitgeteilt, der mich nach dem Osten tragen sollte. Schon hier versuchte mich die Gesellschaft zu betrügen. Ich sollte noch einen besonderen Platzzuschlag bezahlen. Mein Vertrag lautete aber **Berlin—Moskau—Berlin.** Darum weigerte ich mich eine Nachzahlung zu leisten. Und siehe, es ging auch so. In dem Wartesaal, in welchem sich die Reisenden versammelt hatten, hatten sich auch viele Sowjetfreunde eingefunden. Sie begleiteten uns bis zum Bahnsteig. Ungefähr 40 Touristen bestiegen den Kurierzug **Paris—Moskau—Wladiwostok.** Der Zug war stark besetzt. Aus **Frankreich, Belgien, Oesterreich, England** und **Amerika** waren ungefähr 200 Personen gekommen, die nach Rußland fahren wollten. Abends um 7 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Bald sauste er in voller Geschwindigkeit der polnischen Grenze zu. Um Mitternacht erreichten wir die Station **Bentschen,** welche Deutschland von Polen trennt. Ein Kriminalbeamter und zwei Zollbeamte nahmen das Abteil in Augenschein und prüften die Pässe und das Gepäck. Dann setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Auf polnischem Gebiete wurde eine genaue und strenge Kontrolle vorgenommen. Ein Mann in meinem Abteil hatte kein polnisches Visum. Da half alles Bitten und Betteln nichts! Er mußte aussteigen und nach **Berlin** zurückfahren. Das Reisebüro hatte vergessen, das Visum eintragen zu lassen. Der Mann kam erst zwei Tage nach uns in **Moskau** an.

Dann ging es weiter. An Schlaf war nicht zu denken. Meine Mitreisenden hatten sich auf die Bänke gelegt. Ich kletterte ins Gepäcknetz und versuchte zu ruhen. Gegen Mittag des anderen Tages kamen wir in **Warschau** an. Im Zuge war es inzwischen sehr laut geworden. Man spielte und sang die „Internationale". Die auf dem Bahnsteig stehenden Polizeibeamten waren darüber nicht sehr erfreut. Unsere Wagen wurden abgehängt und auf einen anderen Bahnsteig verschoben. Erst als sich die „Genossen" beruhigt hatten, durften wir die Fahrt fortsetzen. Ungefähr 800 Kilometer lang war die Strecke durch Polen.

„Tragt den Kommunismus in alle Welt!"

In den Morgenstunden des nächsten Tages kamen wir an der russischen Grenzstation **Negorelloe** (Niegoreloje) an. Zwischen den Ländern Polen und Rußland befindet sich eine 15 Kilometer lange staatenlose Zone. Ich bemerkte, daß der Zug eine Strecke sehr langsam fuhr. Plötzlich sah man auf einer Rampe polnische Soldaten stehen, welche den Zug argwöhnisch betrachteten. Etliche von ihnen untersuchten die einzelnen Wagen, ob sich kein Unbefugter nach Rußland einschmuggeln wollte. Nachdem das polnische Personal den Zug verlassen hatte, wurden wir auf russisches Gebiet geschoben. Nun wurde es interessant.

Vor uns war plötzlich ein großer Triumphbogen zu sehen. Auf der einen Seite stand geschrieben: **„Proletarie wsej Strann Sodincytjes!"** Das heißt: **„Proletarier aller Länder vereinigt Euch!"** Auf der anderen Seite aber, die Rußland zugekehrt ist, stand groß der Satz geschrieben: **„Tragt den Kommunismus in alle Welt!"** Mit gemischten Gefühlen betrachtete ich mir diese sonderbare Reklame. — —

Rechts vom Zuge erhob sich eine Brücke, worauf zahlreiche Rotarmisten standen. Verschiedene von ihnen waren mit Gläsern ausgerüstet. Sie suchten die Umgebung genau ab. Zu beiden Seiten der Bahnlinie wimmelte es von feldmarschmäßig ausgerüsteten Soldaten der **Roten Armee.** Wer nicht wußte, daß hier eine Grenze zwischen zwei Welten liegt, mußte annehmen, daß ein großes Manöver abgehalten würde oder gar der Kriegszustand eingetreten wäre. Die „Genossen", die mit dem Zuge fuhren, waren voller Begeisterung. Sie streckten die Fäuste heraus und gröhlten ein wüstes **„Rot Front!"** und **„Heil Moskau!"** in die Luft. Mich wunderte jedoch, daß die Rotarmisten nur wenig Interesse für die Krakehler zeigten. Sie hatten allem Anscheine nach mit den neuen Gästen schon trübe Erfahrungen gemacht. Denn wer Rußland wieder verließ, der schrie nicht mehr **„Rot Front!"** Der sang auch keine **„Internationale"** mehr.

Nachdem wir ausgestiegen waren, wurden wir von Polizei- und Zollbeamten in eine Halle geführt. Bei

Bolschewismus ist radikale Judenherrschaft!

Julius Streicher

der Untersuchung wurde genauestens nach **Photoapparaten** gefahndet. Wer einen solchen besaß, bekam einen eigenen Vermerk in den Paß. Es wurde ihm mitgeteilt, daß er beim Verlassen der Sowjetunion jede einzelne Aufnahme vorzuzeigen hätte. Warum Photographen in der Sowjetunion so unbeliebt sind, ist nicht schwer zu erraten. Die Bolschewikis fürchten, daß die Bilder, die die Wahrheit über Rußland künden, ins Ausland gelangen und die Propagandalügen der Sowjetjuden widerlegen. Und das wäre peinlich!

Der erste Betrug

Im Zollraum stand an einem Schalter die Aufschrift **„Geldwechsel"**. Selbstverständlich brauchte jeder der Reisenden russisches Geld. Hier begann nun der erste gemeine Betrug an den Touristen. Es wurde keinem gesagt, daß das russische Geld nur einen ganz geringen Wert hat. Mich traf dieser Schwindel nicht so hart, denn ich hatte nur Mark 6.50 bei mir. Dafür gab man mir lediglich 2.96 Rubel. In **Moskau** kostet 1 Pfund Aepfel 3 Rubel. Ich konnte mir also mit meinem Geld nicht einmal eine kleine Erfrischung kaufen. Mit mir gingen noch viele andere „Genossen" und „Flüchtlinge" in die Sowjetunion. Mehrere dieser Touristen wechselten an der Grenze ihre in langen Jahren der Arbeit sauer verdienten Ersparnisse und bekamen dafür nur wertlose Geldscheine. Ein Franzose ist mir im Gedächtnis geblieben, der mit seiner Frau in Rußland bleiben wollte und 2000 französische Franken einwechselte. Er bekam dafür nur so wenig Geld, daß er damit kaum eine Woche leben konnte. Beim Geldwechseln bekam jeder eine Quittung in die Hand gedrückt, wobei gesagt wurde, daß man bei Vorzeigen dieses Schriftstückes in Moskau vollwertiges Goldgeld erhielte. Tatsache aber war, daß wir später fast gar nichts erhielten. Hinter dem Schalter der angegebenen Reichsbankstelle saß ein grinsender Jude. Er erklärte: **„Ich kann Ihnen nicht helfen! Der Zettel ist schon ungültig geworden!"** So kam es also, daß die meisten von uns schon beim Betreten Rußlands ganz fürchterlich auf die Sowjetunion schimpften.

Wo bleibt das

Nach längerem Aufenthalt wurde der Zug wieder zusammengestellt. Nun ging es hinein in das Land, wo nach Aussagen der Propagandajuden „Milch und Honig" fließen soll. Zu meinem großen Erstaunen mußte ich feststellen, daß die Umgebung, soweit ich sie vom Zuge aus erblicken konnte, **trostlos** aussah. Zu beiden Seiten der Bahnlinie befanden sich große, unbebaute, verwilderte Landflächen. Von landwirtschaftlichen Geräten, Traktoren usw. keine Spur! Die Dörfer bestanden aus elenden Holzbuden, noch schlechter, wie ich sie im zaristischen Rußland früher angetroffen hatte. Die Häuser waren aus 15 bis 20 cm dicken Baumstämmen zusammengefügt. An den Ecken standen die Balken 30 bis 40 cm über. Die Fugen waren mit Lehm und Moos verdichtet. Andere Hütten wieder sind nur aus einigen Balken gebaut. Als Dach dienen gewöhnliche Decken. Selbstverständlich sind sie nicht wasserdicht. Es regnet also in die Hütte hinein. Ich habe mehrmals gesehen, daß bis zu 12 Personen vor diesen Hütten standen. Ein ganzes **Dutzend** von Menschen also muß in einer **einzigen** Hütte wohnen, essen und schlafen. Meistens müssen sich mehrere Familien den Platz in einer solchen Hütte teilen. Welch sittliche Verwahrlosung der Kinder mag das zur Folge haben?



Ein Blick aus dem Zuge

Hungernde und frierende Kinder treiben sich an den Bahngeleisen herum

Auf der Fahrt fiel mir weiter noch auf, daß sich viele Kinder an den Bahngeleisen herumtrieben. Ihre Kleidung war vollkommen **zerfetzt**. Ueberall schaute das nackte Fleisch heraus. Schuhwerk hatten die Kinder überhaupt keines. Trotz der Kälte mußten sie barfuß laufen. Aus ihren Gesichtern spricht Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung. **Sie warten nur noch auf den Tod.**

Schon in den ersten Stunden, in denen ich mich auf sowjetrussischen Boden befand, war ich sehr nachdenklich geworden. Schon in den ersten Stunden merkte ich an vielen Dingen, daß das, was die bolschewistische Propaganda in die Welt trompetet, **erlogen** ist.

Das erste Zusammentreffen mit der bolschewistischen Geheimpolizei (GPU.)

In meinem Abteil hatten zwei Russen Platz genommen: ein Rotgardist und ein Mann in Zivil. Ferner saß unmittelbar vor mir ein junger Mann, der mich andauernd musterte. Als er an unserer Unterhaltung festgestellt hatte, daß ich „harmlos" wäre, wurde er gesprächig. Später knöpfte er gar seine Jacke auf. Auf seiner Brust wurde ein Lederriemen sichtbar. Es war ein Schulterriemen, der hinten und vorne mit der Koppel in Verbindung stand. Auf dem Koppelschloß war das bolschewistische Hoheitszeichen sichtbar: **Hammer und Sichel.** Auf meine Frage, was das bedeute, sagte er nur drei Buchstaben:

G.P.U.

Ich wußte also, daß ich einem **Geheimpolizisten** der Sowjetunion gegenüber saß. Ich war über die Naivität dieses Mannes nicht wenig erstaunt. Ja, ich mußte sogar auf die Zähne beißen, um nicht laut hinauszulachen. Mit Schlauheit schien der Mann nicht überladen zu sein. Als Geheimpolizist hätte er vorsichtiger sein müssen. Er konnte ja gar nicht wissen, wer ich war. Der Kleidung nach machte der **G.P.U.-Mann** den Eindruck eines ganz gewöhnlichen Strolches, wie man ihn in den Obdachlosen-Asylen der Städte vielfach antreffen kann. Auf Sauberkeit schien er kein Gewicht zu legen. Hände und Gesicht waren seit langem nicht mehr gewaschen.

Mörder und Räuber

Nachdem der Polizist gemerkt hatte, daß ich die russische Sprache beherrschte, wurde er noch redseliger. Er erzählte mir von seinen „Heldentaten" in der früheren **Tscheka** und der jetzigen **G.P.U.** Er prahlte damit, daß er mitgeholfen habe, wehrlose Bauern in ganzen Mengen zu erschießen. Er schilderte, wie sie geraubt und geplündert hatten. Des weiteren brüstete er sich seines Mutes und seiner Schießkunst. Er zeigte mir seine Pistole, seine Dienstbücher, Ausweise usw. Ich dachte mir: **„Wenn die Bolschewiken lauter solche Helden in den Reihen ihrer Geheimpolizei haben, dann brauchen sie nicht sehr stolz darauf zu sein."**

(Fortsetzung in der nächsten Stürmernummer.)



Sämtliche Bilder Stürmer-Archiv

Sowjetrussisches Wohnungselend

In dieser aus Balken und Decken gefertigten Hütte müssen zwei Familien hausen



Aus dem Inhalt der nächsten Fortsetzung: „In Moskau" / „Schlangenstehen vor Geschäften" „Besuch im Kreml" / „Das Elend der russischen Kollektivarbeiter" / „Der russische Sozialismus, ein aufgelegter Schwindel" u. a.

… Tierquäler

Erlebnisse aus dem Weltkrieg

Lieber Stürmer!

Du hast schon viel über Tierquälereien **durch** Juden geschrieben. Ich hatte besonders im Felde Gelegenheit, den Juden als einen Menschen kennenzulernen, der nicht das geringste Mitgefühl mit Tieren hat.

Es war im Sommer 1915. An einem glühendheißen Augusttag marschierten wir in Polen. In dem kleinen Judendorf **Mordy** nahmen wir Quartier. Bald mußten wir feststellen, daß dieser Ort ein Paradies der Wanzen und Flöhe war. Eifrig bemüht, meine braven Landwehrleute dort unterzubringen, wo ihnen das Ungeziefer nicht so sehr zu schaffen machte, betrat ich eine kleine wacklige Scheune. Sie war vollkommen leer. Es war kein Heu und kein Stroh drinnen. Aber in der Mitte des Raumes lag auf dem Fußboden ein Pferd, ein alter klapperdürrer Schimmel. Das Tier konnte sich kaum regen. Hilfeflehend blickten seine großen Augen auf mich. Einige Tiersachverständige in meiner Kompagnie stellten fest, daß man das Tier buchstäblich verhungern ließ. Es würde jeden Augenblick sterben.

Ich befahl, den Besitzer zu holen. Bald darauf brachte einer meiner Landwehrmänner einen üblen Kaftanjuden mit fettglänzenden Ringellocken angeschleppt. Ich **deutete auf** das sterbende Tier **und** verlangte **von dem Juden eine** Erklärung. Der aber **schwor bei dem** Gott seiner Väter, es wäre nicht sein Pferd und er wisse überhaupt nicht, wie das Tier in seine Scheune käme. Mit schlotternden Knien stand **er vor mir.** Aus seinem Gesicht aber spiegelte sich die überlegene Frechheit seiner Rasse.

Ich konnte das Tier nicht mehr länger leiden sehen und gab ihm den Gnadenschuß. Was nun folgte, werde ich nie vergessen, solange ich lebe. Wie ein Irrsinniger sprang der Jude von einem Bein auf das andere, raufte sich seinen verfilzten Bart und schrie mit überschnappender Stimme: **„Wai, wai, mein bestes Pferd hat mer mausetot geschossen! Mein allerbestes Pferd! Hat mir gekostet viel Rubelchen!"** Der Jude hielt uns tatsächlich für so dumm, daß wir ihm, diesem Lügner und gefühllosen Tierquäler noch eine Anzahl Rubel in die Hände drückten. Er bekam von uns zwar eine Entschädigung, aber in einer anderen Form, als er es sich gewünscht hatte. Der Gefreite **Fr.**, dessen Handschuhnummer im ganzen Regiment bekannt war, versetzte dem herumtanzenden Juden eine Maulschelle, die nicht von schlechten Eltern war. Dann aber hatte der Jude genug. Wie ein Blitz sauste er zur Türe. Wir haben ihn nicht mehr gesehen.

Wie niederträchtig doch der Jude ist! Zuerst läßt er sein eigenes Pferd fast verhungern. Zur Rechenschaft gezogen lügt er, das Tier gehöre ihm nicht. Endlich aber besitzt er sogar die Frechheit, noch Schadenersatz zu fordern. Niemals wäre ein Nichtjude zu solchen Taten fähig. Das kann nur der Jude!

Franz St.

Kleine Nachrichten

Neue Stürmerkästen

Die Stürmerkästen haben den Zweck, auch jene Volksgenossen in der Judenfrage aufzuklären, die nicht in der Lage sind, selbst den Stürmer zu beziehen. In den letzten Jahren sind innerhalb des Reiches Tausende und Abertausende von Stürmerkästen errichtet worden. Täglich gehen bei der Stürmer-Schriftleitung Meldungen ein über Neuerrichtung von Stürmerkästen und Stürmerlesetafeln.

Neue Stürmerkästen wurden errichtet:

Betriebszelle **Duisburg-Meiderich**
Erich Fischer, **Schmiedeberg**/Bez. Dresden
NSDAP. Ortsgruppe **Aachen-Lichtenbusch**
NSV. **Mühlenbeck** b. Berlin
NSDAP. Ortsgruppe **Oldenburg i. O.**
NSDAP. Ortsgruppe **Erkelenz**
NSDAP. Ortsgruppe **Tautenhain** über **Klosterlausitz**
NSDAP. Ortsgruppe **Schemmerberg**
NSDAP. Ortsgruppe **Altheim**
NSDAP. Ortsgruppe **Obersulmatingen**
NSDAP. Ortsgruppe **Untersulmatingen**
Gewerbliche Berufsschule, **Dessau,** Schlageterallee 38.

Die Hakenkreuzbinde macht noch keinen Nationalsozialisten

Lieber Stürmer!

In der ganzen **Welt hetzt heute der** Jude **gegen das** Neue **Deutschland.** Ein jeder anständige Deutsche müßte **daraus** seine Konsequenzen ziehen und den Verkehr mit den Fremdrassigen unter allen Umständen meiden. Leider gibt es trotzdem immer noch Leute, die sich zu Judengenossen erniedrigen. In **Altengraben** (Bezirk Delmenhorst) wohnt der Landwirt **Karl Schütte.** Obwohl er Mitglied des Kriegervereins ist und am Heldengedenktag mit der Hakenkreuzbinde als Ehrenwache am Denkmal stand, kann er von seiner Freundschaft mit dem Juden **Abraham in Delmenhorst** nicht lassen. Er bewirtschaftet das Grundstück des Juden und verleitet sogar Mitglieder von NS.-Organisationen, für den **Abraham** zu arbeiten. Lieber Stürmer! Heute kann keiner sagen, daß ihn die Not zwinge, für die Fremdrassigen zu schaffen. Gerade auf dem flachen Lande sind die Arbeitskräfte so knapp, daß es keiner nötig hat, zum Juden zu **laufen. Wer dies dennoch tut, zeigt damit eine** Gesinnung, **die eines deutschen** Volksgenossen und **erst recht eines** Mitglieds **des** Kriegervereins unwürdig **ist.**

O.

Die Satzungen der Deutschen Stenografenschaft

Lieber Stürmer!

Ich trat vor **kurzer Zeit der Deutschen Stenografenschaft** bei. Dieser Verband führt das Hakenkreuz in seinem Vereinszeichen. Umso überraschter war ich aber, als man mir die Satzungen des Vereins übersandte. Im § 2 heißt **es u. a.:**

„Im übrigen können Nichtarier an den Unterrichtsveranstaltungen der Ortsgruppen als Gäste gegen Entgelt teilnehmen."

Lieber Stürmer! Es ist mir unbekannt, warum die Deutsche Stenografenschaft Wert darauf legt, daß Juden Gastspiele in den Ortsgruppen geben. Wenn man sich schon Deutsche Stenografenschaft nennt, dann müßte meines Erachtens die Führung dieses Verbandes dafür Sorge tragen, daß die Mitglieder bei ihren Veranstaltungen unter sich sind. Oder sollte man auch bei der Deutschen Stenografenschaft nach dem Motto handeln: **„Auch das jüdische Geld stinkt nicht?"**

K.

Prominente Judengenossen

Lieber Stürmer!

Mitte Oktober 1936 wurde bei der jüdischen Weinhandlung **Rindskopf** an der Juliuspromenade zu **Würzburg** eine Kontrolle der Kundenbücher vorgenommen. Dabei wurde festgestellt, daß folgende Volksgenossen von dem Juden Weine bezogen haben:

Lehrer **Herbert F. in Großenhain,** Cottb. Bf, Villastr. 3/II.

Der prakt. Arzt **Dr. Hans R. in Köthen/Anhalt,** Schloßstraße 13.

Richard He. in **Köthen/Anhalt,** Promenade 12 a.

Lehrer F. hatte **erst am** 15. September 1936 **eine** Wein- **und** Likörsendung **im** Werte **von** Mark 43.— zugesandt bekommen. An dem gleichen Tage erhielten **Dr. R.** eine Weinsendung im Werte von Mark 111.25 und **Richard He.** eine solche **von Mark** 61.50. **Weiter ergab** die Kontrolle, daß **Richard He. die Bestellung beim Juden persönlich aufgegeben** hatte, **während Lehrer F. dazu seinen Schwiegervater und Dr. R.** seine Ehefrau veranlaßten.

Lieber Stürmer! Ist es nicht eine Schande, daß sich heute **noch** deutsche Männer von Rang und Namen zu Judengenossen **erniedrigen? Die** Entschuldigung, man habe vielleicht nicht gewußt, daß **es sich** hier um ein jüdisches Unternehmen handelt, gilt nicht. Jeder aufrechte Deutsche hat die Pflicht, sich darüber vor Auftragserteilung Gewißheit zu verschaffen. Zum besonderen gilt dies dann, wenn eine Firma den vielsagenden Namen — **Rindskopf** trägt.

Judengenossen und die DAF.

Lieber Stürmer!

In der Ortsgruppe **Bochum-Gerthe** wird der Stürmer fleißig gelesen. Dennoch sind **auch** bei **uns** die Judengenossen noch nicht alle geworden. Im jüdischen Kaufhaus **Fröhlich** sind 12 Verkäuferinnen und 1 Verkäufer beschäftigt. Um diesen Betrieb **nun für die DAF. zu gewinnen, wurde bereits seit 2 Jahren versucht, eine der Verkäuferinnen als Betriebswalter einzusetzen.** Alle lehnten jedoch ab. Auch der Verkäufer und die ersten Verkäuferinnen sind nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront. Im Gegenteil! Sie halten die übrigen Angestellten sogar davon **ab, Mitglied zu werden. Sämtliche Angestellten werden von ihrem jüdischen Chef nicht entsprechend entlohnt. Dennoch geben** sie der DAF. **keine Auskünfte über ihr Einkommen.** Eine typische Judengenossin ist die bei **Fröhlich** als erste Verkäuferin tätige **Adele Hockertz.** Ihrem Einfluß ist es zuzuschreiben, daß die anderen Angestellten die Mitarbeit in der DAF. ablehnen. **Aber auch sonst gibt es im Orte noch Männer und Frauen, die sich nicht um den Ruf kümmern: „Der Deutsche kauft nur beim Deutschen!"** Selbst die Frau des Kolonieverwalters der Zeche Lothringen, Frau **Eisenberg,** sowie Frau **Merkel** und die Dentistin Frau **Brock** kaufen noch in jüdischen Geschäften ein.

H.

Sie will eine deutsche Frau sein

Lieber Stürmer!

Die Pensionsinhaberin Frau **Marie Löffel,** wohnhaft **in der** Poststraße 7 zu **Freiburg i. Br.** ist überall als Judengenossin bekannt. Mit Vorliebe nimmt sie Fremdrassige bei sich auf und begünstigt sie in jeder Weise. Dieselbe Judengenossin **Löffel** ist aber Mitglied der NS.-Frauenschaft in Freiburg. Täglich sieht man sie mit dem großen Frauenschaftsabzeichen herumlaufen. Die alten Parteigenossen der Stadt haben schon mehrfach Protest dagegen erhoben, daß man eine Judengenossin in den Reihen der deutschen Frauen duldet. Die Proteste waren jedoch erfolglos. Wie wir hören, hat man Frau **Löffel** sogar genehmigt, an der Sonderfahrt zum Reichsparteitag 1936 teilnehmen zu können. Bewährte tüchtige Mitarbeiterinnen der NSV. hingegen mußten zu Hause bleiben. Lieber Stürmer! Hier wird **es wirklich höchste Zeit, daß nach dem rechten gesehen** wird.

O.

So frech sind die Juden wieder geworden

Lieber Stürmer!

In Trier hat sich am 4. August **1936 ein Fall zugetragen, der** uns wieder einmal bestätigt, wie frech die Juden heute wieder geworden sind. An diesem Tage fand in **Trier** ein großer Schlachtviehmarkt statt. Es durften nur Viehhändler teilnehmen, die von der Behörde ausdrücklich zugelassen waren. Entgegen dieser Anordnung schlichen sich auch Juden ein. Als der Marktbeauftragte die Fremdrassigen aufforderte, zu verschwinden, verblieben sie weiter auf ihren Plätzen. Nun wurde Polizei herbeigerufen. Aber auch jetzt wollten die Juden noch nicht gehen. Nachdem die Aufforderung nicht beachtet wurde, ergriff der Polizeibeamte einen der Juden am Arm, **um** ihn zu entfernen. In diesem Augenblick aber hob der **Jude seinen** Spazierstock, **um** nach den Beamten zu schlagen. **Der Polizist** griff aber nun energisch zu und verhinderte, von dem Juden gezüchtigt zu werden. **Isaak Marx** aus **Ralingen** an der Sauer, so heißt der renitente Jude, wird sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt vor Gericht zu verantworten haben.

Kr.

Es macht Reklame für die Juden

Lieber Stürmer!

In **Hannover** war vom 27. Juli bis 8. August 1936 **großer** Sommer-Schluß-Verkauf. Als ich zusammen mit mehreren alten Parteigenossen durch die Straßen unserer schönen Heimatstadt ging, mußte ich eine sonderbare Feststellung machen. Das **Städtische Reklame-Amt** hatte an den Litfaßsäulen große Plakate des jüdischen Seidenhauses **Marx** in der Georgstraße 60 **und** Limmerstraße 1 angeschlagen. Wir wollten unseren Augen nicht trauen. Ueber dem jüdischen Plakat aber war ein Anschlag der Arbeitsschule der DAF. plaziert. Wir fragten uns: Wie ist es heute noch möglich, daß ein Städtisches Amt für jüdische Geschäfte Reklame macht? (Anm. d. St.: In einer Stadt, **in der** es einen Oberbürgermeister gibt, der ein **Karl Peters-Denkmal mit** dem Zylinder auf dem Kopf und **dem** offenen Regenschirm **in der** Hand einweiht, ist das möglich.)

O.

Ein Postmeister als Judengenosse

Lieber Stürmer!

Im Kreise Siegen liegt das reizende Landstädtchen **Hilchenbach.** Dort wohnen heute noch 24 Juden. Dank der Unterstützung durch artvergessene Judengenossen geht es ihnen immer noch gut. Einer von denen, die trachten, den Juden den Aufenthalt in Hilchenbach recht angenehm zu gestalten, ist der derzeitige Postmeister **Müller.** Er unterhält Freundschaft mit dem Judenmetzger **Kurt Hony.** Auch als Bekenntnisfrontler **spielt er eine** Rolle. Die aufrechten und deutschgesinnten Einwohner **des** Städtchens sind der Ansicht, daß im neuen Deutschland ein Judengenosse als Postmeister untragbar ist.

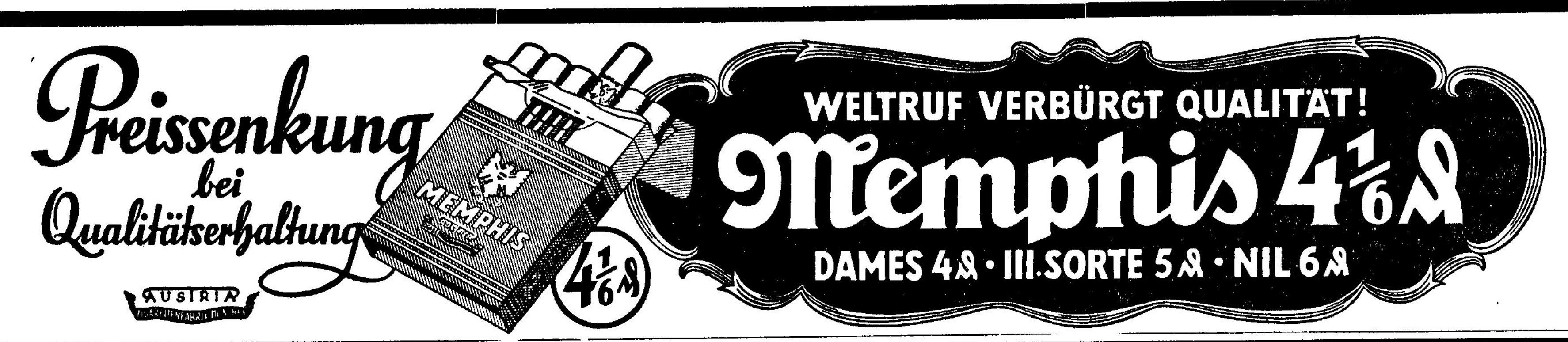
O.

Juden sind nicht erwünscht!

Wir veröffentlichten in Nummer 30 des Vorjahres eine Briefkastennotiz, in welcher der Kreisjugendpfleger **Römer** aus **Kirchhain** mit der Abnahme der Tafel **„Juden nicht erwünscht" in** Zusammenhang gebracht wurde. Eine Untersuchung hat **nunmehr** ergeben, daß Kreisjugendpfleger **Römer** mit der Angelegenheit nichts **zu** tun hat. Der Stürmer freut sich, dies feststellen **zu** können.

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

München die Hauptstadt der Bewegung



Kennen Sie schon die außerordentlichen Vorteile der Reichsbahnnetz- und Bezirkskarten?

rund 7000 km II. Kl. 120.— Rm. III. Kl. 90.— RM. rund 1000 km II. Kl. 52.— Rm. III. Kl. 40.— Rm.

Reichsbahndirektion München.

Besucht die historische Gaststätte **Sterneckerbräu** München, Tal 54

Hofbräuhaus am Platzl München
Hist. Gaststätte - weltbekannt

Inserate im Stürmer haben Erfolg

Besucht in München den historischen **Bürger-Bräu-Keller**
Rosenheimer Straße 29
Vorzüglich preiswerte Küche
Andr. Payerl, Pächter

Am Hauptbahnhof:
HOTEL EXCELSIOR
Renoviert 1936
Das ruhige Haus 270 Betten RM. 3.50—6.—
Garagendienst

Cafe LUITPOLD-Restaurant
Die vornehm-gemütliche Gaststätte Münchens
Palmengarten — Billardsaal
Nachmittags und abends erstklassige Künstler-Konzerte

TEERAS STRASSENBAU

MÜNCHEN 8 NÜRNBERG W

Berücksichtigt bei Euren Einkäufen unsere Inserenten!

SÜDD. HELD & FRANCKE BAU-A.-G.

Die Banken

gehören zu den wichtigen Gliedern der deutschen Volkswirtschaft. Sie dienen der Aufgabe:

Zahlungen und Ueberweisungen rasch und zweckmäßig auszuführen,
vorübergehend verfügbares Geld und Ersparnisse sicher und zinstragend anzulegen,
wirtschaftlich gesunde Unternehmungen mit Betriebskredit zu versorgen,
die Anlage von Ersparnissen in Wertpapieren zu vermitteln,
Wertpapiere und Wertgegenstände sicher aufzubewahren.

Oberstes Gesetz der deutschen Bank- und Kreditanstalten ist, das ihnen anvertraute Geld sicher anzulegen und planmäßig einzusetzen, um Arbeit zu beschaffen, die Gütererzeugung und den Güterverbrauch zu vermehren, die Lebenshaltung des deutschen Volkes zu heben. — Das Reichsgesetz über das Kreditwesen gewährleistet, daß **das ganze Bank- und Kreditwesen in Deutschland im Geiste des Nationalsozialismus geleitet wird.**

Deutscher Volksgenosse!

Wenn Du Geld brauchst für einen Kredit, der nach den Grundsätzen sicherer Geldanlage und nationalsozialistischer Wirtschaftsförderung verantwortet werden kann, dann wird es die Bank Dir anvertrauen; hast Du Geld zur Anlage, dann vertraue es der Bank an.

Wer sein Geld im Strumpfe läßt, versündigt sich an der Volksgemeinschaft und sabotiert das Aufbauwerk des Führers!

Die in Bayern vertretenen Banken

Knagge & Peitz

Das deutsche Fachgeschäft für gute Bekleidung G.m.b.H. München

Anzüge, Mäntel, Gesellschaftskleidung, Lodenkleidung, Trachtenkleidung, Regenbekleidung, Anfertigungsabteilung, Knaben- und Kinder-Bekleidung, Uniformen. Zugelassene Verkaufsstelle der R. Z. M.

Asthma ist heilbar

oder wenigstens weitgehend zu bessern, wenn es gelingt, die Empfindlichkeit der Atmungsschleimhaut gegen die asthma-auslösenden Reize und die Kampfbereitschaft des vegetativen Nervensystems gründlich herabzusetzen. In dieser Richtung wirkt und hat sich trefflich bewährt das „Silphoscalin". Es ist von Professoren, Aerzten, Kranken erprobt und anerkannt. — Kein Linderungsmittel von vorübergehender Wirkung, sondern eine Wirkstoff-Kombination zur ursächlichen Bekämpfung von Reizbarkeit und Anfälligkeit der Atmungsschleimhaut, daher auch von nachhaltigem Erfolg gegen Husten, Verschleimung, Katarrhe, Bronchitis bei Jung und Alt. Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original-„Silphoscalin". Packung mit 80 Tabletten RM. 2.71 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — *Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich Zusendung der interes. illustrierten Aufklärungsschrift S315 v. Dr. phil. nat. Strauß.*



Friedrich Rieth, Dachdeckergeschäft
Mannheim Egellstraße 6 Tel. 5/282
Besteht seit 1924 Adresse nicht verwechseln

Aachen

Anzug-Stoffe

billig! Ab RM **7.80** p.m erhalten Sie unsere bekannten Woll-Qualitäten in Kammgarn und Cheviot.. bis zum besten Aachener Feintuch. Viele schöne Muster nur an Private frei hin und zurück ohne jeden Kaufzwang.
Aachener Tuchversand M. Reiners Aachen J/21



Erlernt die Antlitzdiagnostik

die Kunst nach Kurt Hickethier, den Gesundheitszustand und die Mittel zu seiner Verbesserung aus der Beschaffenheit des Gesichtes zu erkennen. Lehrbuch der AD 4.50 Mk Lehrgang Ende Oktober 14 Tage. Fordert kostenlose Bedingungen von Schüßlerheim z. Ellrich i. Südharz

Magdeburg

Robert Lewin
Goldschmiedebrücke 6
Radio-Spezialist

Rheuma
vergeht auf natürlichem Weg. Viele Dankschr. Kein Tee. Näh. frei. B Schwarz Darmstadt A72 Inselstr.

Homöopathie heilt!

Sie erwirbt sich mit Recht immer mehr Freunde. Seitdem die großen Homöopathen ihre prächtigen Erfolge erzielten, ist schon aus manchem Saulus ein Paulus geworden. Wer sich für diese Heilmethode näher interessiert, wende sich an die Homoia-Gesellschaft, Karlsruhe O 237 Diese liefert gegen Einsendung von 30 Pf. für Unkosten ein wertvolles Aufklärungsbuch, in dem mehr als 250 Krankheiten beschrieben und die Wege zu ihrer Heilung gezeigt werden

Inserieren bringt Gewinn!

Berlin

Mit Recht gelobt:

Ob Kleidung oder Wäsche, Hüte, Schuhe, Gardinen, Teppiche, Möbel oder ob Sportgeräte, Fahrräder: alles preiswert aus der DEFAKA.



Kauft nur bei unseren Inserenten!



Echte Harzer
Reell und billig! Katal. gratis
Diels
Reichsmeisterzucht
Hohen-Neuendorf 63'



Undenkbar

ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist sein ständiger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr! **Ich liefere Ihnen für 15.— RM. in 5 Monatsraten Armbanduhren für Herren (moderne Formen)** Zylinderwerk, 6 Steine (mit Leuchtzahlen 0.60 RM. mehr), in Dublee, 20 Mikron, 10 Jahre Garantie für die Goldauflage) oder Silber 800 oder in Chrom. **Damenarmbanduhren** (zierliche kleine Form), 6 Steine, in Dublee, 20 Mikron, oder in Silber 800 oder in Chrom. **Taschenuhren** in moderner Ausführung. **Sprungdeckeluhr,** elegante flache Uhr, 3 Deckel, **vergoldet.** Ankerwerk 36 Stunden Gangzeit **Dieselbe Uhr auch in Chrom. Moderne Uhrketten 1.— bis 5.— RM. Sportsmännern, Radfahrern** empfehle ich die **Sportarmbanduhr,** verchromtes Gehäuse, unzerbrechl. Glas und Leuchtzahlen. **Für Damen, HJ. u. BDM. kleine Form.** Auf alle Uhren Garantie, daher kein Risiko. **Bei Barzahlung jede Uhr RM. 13.50 per Nachnahme. Gute verstellbare Metallarmbänder** für Herren RM. 3.—, für Damenuhren (auch Gliederarmbänder) RM. 3.50. **Spezial-Sportarmbanduhr für Flieger, Militär, Auto- und Motorradfahrer** (in Chrom), Ankerwerk 15 Steine, mit stark leuchtenden Zahlen. **Preis RM. 20.— Spezial-Sportarmbanduhr** in Chrom, **wasserdichtes Gehäuse, bruch- und stoßsicheres Werk, staubdicht,** mit Leuchtzahlen und unzerbrechliches Glas, Ankerwerk, 15 Steine, RM. 36.— in 5 Monatsraten.

H. GLADISCH, BERLIN-NIEDERSCHÖNEWEIDE 80

Prof. Doorlays Nonstop-Revue
Tropen Express
November 1936 im APOLLO

Arterienverkalkte!

Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aortiren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter u. biochemische Salze) zusammengesetzt, das vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt u. lindert. Lesen Sie die aufkl. Schrift: **Die Adernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen,** die Ihnen **kostenlos. u. unverbindl.** durch die Firma **Robert Kühn, Berlin-Kaulsdorf 441,** zugesandt wird.

Herzleiden

wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim W 93 Wbg.

HITLER

kämpft um den Frieden Europas
v. Hadamovsky. Leinen 4.— M.

Staats-Geheimnisse werden in diesem aufsehenerregenden Werk **gelüftet.**

Die Juden in Deutschland! Vom Inst. zum Studium d. Judenfrage 6.50 M.
Hitler, **Mein Kampf** ungekürzte Ausgabe . . 7.20 M.
Rosenberg, **Mythus d. 20. Jahrh.** Orig.-Ausgabe . . 6.— M.
Alle 4 Werke in Leinen zus 23.70 M.
zu uns. Lieferbeding. gegen **Monatsraten** von **nur** 2.50 M.
Werber überall gesucht.
Pestalozzibuchhdlg. Linke & Co Abt. 250, Halle (S), Königstraße 84

Sehr billig und doch Qualität!
Moderne Taschen- u. Armbanduhren
mit Garantieschein. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zur.
Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 36stünd. Ankerwerk, vernick. M **1.90**
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand . . M 2.30
Nr. 5. Besseres Werk, fl. Form . M. 3.40
Nr. 6. Sprungd.-Uhr 3 Deck., vergold. 4.90
Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk M. 7.40
Nr. 8. Armbanduhr m. Lederriemen 2.60
Nr. 85. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.—
Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse
Für Damen, m. Ripsband . M. 5.90
Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90
Nickelkette M. —.25. Doppelkette, vergoldet, M -.70. Kapsel M. -.25. Wecker, gutes Messingwerk, M. 1.80
Nr. 642 Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8,—. Versand gegen Nachn. · Katalog gratis Jahresums. üb. 20 000 Uhren
Fritz Heinecke, Braunschweig 88

Bluthochdruck

bei **Arterienverkalkung**, Selbstfeststellung, genaue Kontrolle. **Auskunft kostenlos.** Sanitasdepot **Dr. med. Kurt Schulz & Co.,** Charlottenburg 5/ S

Oft verboten - stets freigegeben!

Corvin
Pfaffenspiegel

Ungekürzte Orig.-Ausg., geb. 2.85 Mk.
Die Geißler Orig.-Ausg. geb. 2.85 Mk.
Hexenprozesse illustriert geb. 6.— Mk.
Alle 3 Werke in Kassette **11.70 Mk.** zu unseren Lieferungsbedingungen **gegen Monatsraten von nur 2.— Mk.**
Werber überall gesucht
Linke & Co., Buchhandlung, Abt. 250 Halle (S), Königstraße 84

Damenbart

lästige Gesichtshaare! Radikalbeseitigung mit d. Wurzel für immer durch neu erfundenes Enthaarungsöl und Pulver. Preis 5.- RM. Hochinteressante Broschüre u. eleAnerkennungen sendet kostenlos **Dr. E. Günther & Co. Rudolstadt Th. Sedanpl. 3**



Hannover. Ferkel das Pfd. v. 40–50 Pfg.
Läufer das Pfd. v. 40–50 Pfg.
Zuchtsauen, Eber, Großvieh versendet mit Garantie lebend. Ankunft u. gesetzl. Fehlerfreiheit noch 10 Tage nach Empfang
J. Fackt, Osnabrück (Hannover), Postfach 274.

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen heilbar? Rat und Auskunft umsonst? Porto beifügen.
Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 202 a. Harz
Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito"

Inserate im „**Stürmer**" haben den besten **Erfolg!**

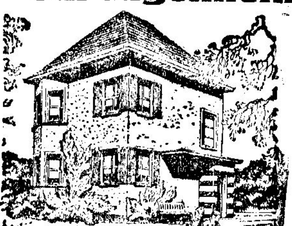
In herrlichster Märchenpracht erstrahlt Ihr Weihnachtsbaum mit meinem

Glas-Christbaumschmuck



Ebenso Pracht-Kollektion reiz. **Puppen und Spielwaren. Bevor** Sie kauf. verlangen Sie erst meinen **Pracht-Katalog 1936** kostenlos. Niedrige Preise.
Theodor Müller-Hipper Lauscha/Thürw. Nr. 151

Ihr Wunsch — ein Eigenheim



geht in Erfüllung durch die
Bauwirtring Aktiengesellschaft Bremen
Postfach 199

Dieses schöne Einfamilienhaus im Erstehungswert v. **10 000** RM, 5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör können Sie schon bei einer Sparleistung von monatlich **17.40** RM erwerben. Tilgung einschl. aller Nebenkosten nach Fertigstellung monatlich **46** RM. Verlangen Sie sofort Prospekt 532

Baumappe mit 40 Eigenheimabbildungen und Beschreibung 1.— RM zuzüglich 40 Pfg. Porto

GALLENSTEINE

Gallen- und Leberleiden, verlangen Sie kostenlos aufklärenden Prospekt über ein tausendfach bewährt. Naturheilmittel
Pharm. Laboratorium Phytona
Laupheim-Württbg.

Kleinanzeigen aus dem Reich

Kurzschrift brieflich lernen ist sehr leicht!!!
Neuer Rekord: Der Landarbeiter G. Friedenberg in Pausin stenographierte nach 8 Wochen Unterricht einwandfrei einen 1000 Silben langen Brief in 10½ Minuten! Spielend, bequem zu Hause, schnell und unbedingt richtig lernen Sie die neue amtliche „Deutsche Kurzschrift" bei staatlich g. Lehrern! Verbürgt: 120 Silb. i. d. Minute! Druckschrift und Schülerurteile kostenlos!
Kurzschriftschule Berlin-Pankow 79

Nicht-Raucher in 1 bis 3 Tagen für immer durch Ultrafuma-Gold Geringe Kosten. Prospekt frei. E. Conert, Hamburg 21 N.

Silberbestecke u. Bestecke mit 100 Gr. Silberauflage **geg. bequeme Teilzahlung** lief. Ihnen die Stahlwarenfabrik **Gebr. Krumm Solingen 77** Ford. Sie unverb. Katalog

Silber-Geschenke und Neuheit. staun. billig, **Bestecke,** 100 g Silberauflage, durch und durch rostfrei und Chrom, liefert direkt **Mahlow & Pfeiffer Leipzig,** Braustr. 27/32 Bitte Gratiskat. verlangen

Rechtsbeistand gegen Judentücke sucht **H. Hadenfeldt Grurdhof Flensburg Land**

Bestecke 100 g Silberaufl. u. rostfrei, Porzellane Kristall, liefert direkt. Jeder staunt Liste grat. Besteck-Frackmann, Leipzig N 22 Gohliserst 9/St.

Stottern u.a. nerv. Hemmungen nur Angst. Ausk. frei. **Hausdörfer,** Breslau 16 K

Leder-Jacken n. Maß · Katalog frei
Lederb. Werk Reutlingen 70

Teppiche jedes Muster jede Farbe jede Größe jede Preislage bis zu 10 Monatsraten
Qualitätsware direkt v. größten und leistungsfähigsten Teppich-Versand in Deutschlands Teppich-Zentrum vorteilhaft. Umtauschrecht Ehe-Darlehensscheine. Über 1000 Anerkennung. und 1000e von Nachbestellungen. **Muster** m. Rückporto **frei** **TeppichGraef,** Osk. Graef, Teppichstadt **Oelsnitz i. V.** 26



M. 12.-
Weihnachts-Geschenke UHREN SCHMUCK BESTECKE
Geradewegs aus der Goldstadt zu vorteilhaften Preisen bei bequemer Ratenzahlung. Verlangen Sie **kostenlos** den **großen Klingel-Katalog,** er berät Sie bestens.
ROBERT **Klingel** PFORZHEIM 142



Eine Freude! auf Abzahlung

Für 15,— Mark
1. Mod. Herren- oder Damen-Armband-Uhr, Walzgold-Doublé Zylind. — 6 Rubis.
2. Dieselbe verchromt oder echt 800 Silber.
3. Herren-Taschenuhr, verchromt, Zylinderwerk, — 10 Rubis.
Jede Uhr mit Garantie, vom Fachmann sorgf. geprüft u. einreguliert, in 5 Raten zahlbar, lt. Liste. Lieferung sofort.
Uhrmacher **Hoffmann** Versand-Ges. m. b. H. Berlin-Schöneberg 1/ 124

Nur 5.- RM monatlich aus Fürth der Stadt der Spiegel
FLUR-GARDEROBEN
echt Eiche od. Schleiflack, auf Teilzahlung, monatlich RM **5.—** oder gegen Kasse. Herrliche Modelle von RM **25.-** bis RM **95.- franko.** Verlangen Sie gleich farbig illustr. Katalog **gratis.**
Jos. Koch, Fürth i. B. 45

Kostenlos gross. Bild-Broschüre ü. Pflege, Zucht und Kauf der echten **Harzer Meistersänger** direkt aus d. alten Harzheimat durch d. weltbek. Kanarien-Grosszucht **HEYDENREICH** Bad Suderode 96 Harz

Gummi 2.90
unverwüstlich, für Herren und Damen Gr. 36-40 M. 2.90 f. K. gr. 23-35 „ 2.50. Gar.: Umt. od. Geld. zurck. Illustr. Katalog gratis
GUMMI-MEDICO Nürnberg A 27

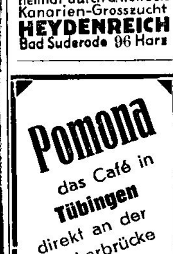
In 3 Tagen **Nichtraucher** durch **Rauchnicht**
Preis RM. 1.90 franko, Nachn. —.35 mehr. Bei Nichterf. Geld zurück. **Postel, Nürnberg W 4** Schreyerstraße 21

Herren- u. Damen-Kleiderstoffe meterweise an Private zu besonders vorteilhaften Preisen. Muster franko
Lehmann & Aßmy Spremberg 14 Tuchfabrik u. Versand

Sonderangebot
Niedrigst. Preise. Viele Dankschr. Katalog 5 frei! **Rich. Ranft,** Pausa i/V. 5

Raucher entwöhnt rasch u. dauernd angeneh. Mittel. Kein Gurgeln. Näh. frei. A. Schwarz Darmstadt E72 nselstr. 25

Büste wird fest, straff u. voll Präm. m. gold. Medaille Broschüre kostenlos H. Goth, Nürnberg, S-B 149



Pomona das Café in **Tübingen** direkt an der Neckarbrücke

Mit unseren beliebten **Gießformen** können Sie sofort Bleisoldaten, SA.-Männer usw. selbst gießen. Katalog umsonst. **Gebr. Schneider** Gießformenfabrik Leipzig N 22 13 Hallische Straße 121.

Metallbetten Stahlfeder- u. Auflegematr. Schlafzimm., Kinderbetten **Marke EISU** an alle. Teilzhlg. Katal. frei Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.

Gummi-Überschuhe mit warmen Futter, der beste Schutz gegen Näße und Kälte
Gr. 36-42 **4.90**
Garantie: Umtausch oder Geld zurück.
Schuhversand Pöhlmann A. 50

Katalog gratis. Bequeme Ratenzahlungen. **Alle Musikinstrumente** liefert preiswert in vollendeter Qualität **Emil Hartung** Erlbach i. Vogtl. 7

Fahnen-Eckert Nürnberg, Maxplatz 28



An Privat ein schönes **Herbst- und Winterkleid** aus mod. kar., kräft. Flanell. Größe 42-48.
Das ganze Kleid fix u. fertig RM **3.45**
Denken Sie an den Macherlohn, an die Zutaten, wie billig müssen da die Stoffe bei uns sein. Auch meterweise zu beziehen. Qualitätsproben und Preislisten über 300 Artikel **gratis!** von der Wäschefabrik **Fix & Co., Fürth-By.** Webwaren-Versand. Abt. A1

Dauerverdienst täglich bis 8 RM. **Neichelt, Breslau 5** Schließfach 36

Waffenscheinfrei la Mauserlein-Karabiner scharf 6 u. 9 mm gl. Mk. 10.— 6 mm gezogen Mk. 11.25 Spitzen-Tesching verk. Mod. 6 mm Mk. 4.25 u. 5.75 **C. Thiesswald Hamburg 21/18**

Teppiche Muster frei! Gardinen, Läufer, Matratzen **Polstermöbel** Zahlungserleichterg. **Teppich Frick,** Essen 66



13 Pfg. tägl. zahlb. monatl. 1/5 Anzahl. Katalog frei Anerkannt Gut · Billig **Hans W. Müller** Ohligs 151

Zwiegenäht 16.50, 18.50, 19.50 Ski-, Berg-, Marschstiefel Für Ski Sonderkatalog Pracht-Katalog umsonst Versand n. auswärts.
Ludwig Röger NÜRNBERG-A Trödelmarkt nur 10



SCHMUCK UHREN BESTECKE direkt aus der Goldstadt auf 6 Monatsraten Katalog gratis!
J. F. ZORN PFORZHEIM 81 gegründet 1883

Jeden Tag das gute **Hildebrand-Mehl**



Für's Kind Spielwaren Größte Auswahl zu billigen Preisen praktisch. Geschenkartikel / Christbaumschmuck / Fahrräder Nähmaschinen Kostl. Katalog Nr. 77 **Franz Verheyen** Frankfurt-Main 77

RADIO- Mod. Geräte u. gebrauchte ab 10.-. Einzelteile, Gelegenheiten, Anod., Akkus, etc. sehr billig. Liste gratis **Radio-Panisch** Berlin 57 S

„**Dezetten**" = „**Eindosen**" in DZ
„**Dauer-Dosen**" ist sicher und gut. Fragen Sie Ihren Händler — sonst DZ Leipzig, Goethestr. 7

Kein Traum sollte der Besitz ein. schön. **Stand-, Wand- od. Tischuhr** für Sie sein: denn selbst bei bescheid. Einkommen ermögl. Ihnen mein günstiger **Teilzahlungsplan** die Anschaffung a. d. weltberühmten Uhren. stadt Schwenningen. Verl. Sie noch heute kostenlosen Katalog **Nr. 249**
Karl Lauffer Uhrenfabrik Schwenningen a. N.

Schöne Büste d. „Geha" in kurzer Zeit Äußerl. Anwendung. Garantiert unschädl., 1000-fach erprobt. RM. 4.- franko. Begeisterte Anerkennungen **Fa. Joh. Gayko Hamburg 19/70**

100000 Bücher-kataloge über lehrreiche Bücher aller Art, auch Berufsbücher, versendet **Gratis** Urano-Verlag B 56 Frankfurt a. M. 1



Wolle sehr billig Verlangen Sie kostenlos das große Wollmuster-Buch mit über 400 Farben nebst Handarbeitsheft von der Trifels-Woll-Gesellschaft Landau Pfalz Nr. 80



FREUDE Tag u. Nacht brennt der **Volksofen-Dauerbrenner,** gasfr., auch für Schlafräume. Lt. viel. Dankschreib. bis 50 Proz. Kohlenersparn. Kat. frei. **Pat.-Frevert Lemgo i. L. Postf. 34/8**
RM. 31.75 u. 33.50

Vertretungen

Bezirksvertreter für gangbare Vertriebsobjekte mit hohem Verdienst sucht **Wünsche, Leipzig** Adolf-Hitler-Str. 56/E

Vertreter für Tür-, Wagen-, Kummet- sowie Schilder aller Art gesucht. Hohe Provision. **W. Schlauch** Schilderfabrik Korb, Westerwald

Modernes Krepp Strickkleid mit modern. Ziernähten u. abnehmbarem weißen Seidenkragen. Größe 40-46 **RM 6.35** Größe 48-52 **RM 7.35** lieferbar in grün, rot u. blau. Beste Paßform und Haltbarkeit, dabei enorm billig durch Selbstanfertigung.-Vert. Sie kostenl. meine Preisliste über **Wolle, Strickwaren und Unterkleidung** mit Stoff- u. Farbprob. Garantie Umtausch od. Geld zurück. Textil-Vers. **Josef Lorch** Hausen 149 Bl. Killertal (Hohenzollern)

Schwäche, vorzeit. d. Männer heilbar. 25 jähr. Erfahrung. Erfolg überrschd. Aufklär. Schrift u. Probe verschlossen geg. 24 Pf. Porto. Unverbindl. **Chemiker Kaesbach.** Berlin-Wilmersd. 125 Postfach 2.

Alter schützt vor Ehrgeiz nicht

Mit 60 Jahren noch so frisch und kraftvoll, dazu kann man gratulieren. Also nicht den Kopf hängen lassen und sich in sein „Alter" ergeben. Heute gibt es Quick, die vortreffliche Kraft- und Aufbausubstanz für Herz und Nerven. Damit kann man Leistungen vollbringen, wie in den besten Jahren. Keine Ermüdung, sondern erhöhte Ausdauer, ohne aufzuputschen. — Versuchen Sie bitte

Preis RM 1.20 in Apotheken und Drogerien Probe gratis „Hermes, München, Güllstr. 7 **Quick** mit Lezithin

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee ... aus einer Quelle

Kaufe preiswert von unserer Fabrik

bezw. vom grössten Versandgeschäft der Branche

No. 1315 a RM. 5,65 — RM. 6,25 — RM. 8,75 — No. 170 a RM. 21,75 — RM. 27,25 — No. 2421 a RM. 33,- — RM. 4,25 — No 2293 a RM. 32,50 — RM. 13,75 — RM. 6,85 — No. 2299 a RM. 112,-

Über 1 Million zufriedene Kunden. ca. 30000 Dankschreiben

Erlernen kinderleicht nach Selbsterlern-Schule. Günstige Ratenzahlungen.

Versand nur an Private

Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 330
Musikinstrumente-, Sprechapparate- u. Harmonikafabrik
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog · Zusendung kostenfrei!

2 Stürmer-Nummern

erhalten Sie **gratis zugestellt,** wenn Sie uns rechtzeitig nachstehenden Bestellschein einsenden 45

Bestellschein Unterzeichneter bestellt Deutsches Wochenblatt

Der Stürmer Bezugspreis monatlich **90** Pfennig einschließlich Postbestellgeld

ab: ____________________

Name: ____________________

Wohnort: ____________________

Straße: ____________________

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Hauptschriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Der Stürmer, Julius Streicher, Nürnberg-A, Pfannenschmiedsgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Anzeigenteil: Max Fink, Nürnberg A, Pfannenschmiedsg. 19. — Druck: Fr. Monninger (Inh. S. Liebel), Nürnberg. — D.A. über 486 000 III. Vj. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. Briefanschrift: Nürnberg 2, Schließfach 393.